

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Album rumauntsch D'incuort ho Martina Linn publicho sieu prüm album rumauntsch. «In tschercha da stizis» es ün omagi musical al s-chazi poetic ladin, dal quèl ella s'ho lascheda inspirer. **Pagina 6**

Pontresina Noch bis April sind im Hotel Saratz in Pontresina Kunstwerke des Bildhauers Marcel Bernet und des Malers Velimir Iliševi ausgestellt. Sie treten miteinander in einen Dialog. **Seite 11**

Sils Am Samstag wurde in Sils das 50. Jubiläum des Schulhauses gefeiert. Unter dem Motto «Klassenzusammenkunft» wurden ehemalige Abc-Schützen und Lehrpersonen eingeladen. **Seite 12**

Eine erfolgreiche Gratwanderung



Begoña Feijoo Fariña (oben links), Ruth Gantert im Gespräch mit Flurina Badel, (rechts oben) und Performerin Ledwina Costantini. Fotos: Alessandro Belluscio

Die Reform der KV-Ausbildung

Wer sich heute zum Kaufmann oder zur Kauffrau ausbilden lässt, macht das nach einem neuen Modell. Die KV-Reform ist auf dieses Jahr in Kraft getreten.

RETO STIFEL

Die duale Berufsbildung der Schweiz gilt weltweit als Erfolgsmodell. Das Zusammenspiel zwischen den drei involvierten Lernorten, den Betrieben, den Branchen und der Berufsfachschulen, bildet die Grundlage, dass jedes Jahr tausende von Berufslernenden ihre Lehre erfolgreich abschliessen und auch einen Job im Arbeitsmarkt finden.

Da sich die von der Wirtschaft bezüglich des Berufsnachwuchses geforderten Fertigkeiten im Laufe der Jahre verändert haben, ist es von grosser Wichtigkeit, dass sich die Lerninhalte in regelmässigen Abständen nach dem Bedarf der Wirtschaft weiterentwickeln. Per August dieses Jahres wurde darum die KV-Lehre einer umfassenden Reform unterzogen.

Die Grundbildung basiert auf dem Aufbau von Handlungskompetenzen. Ein angehende Kaufmann respektive eine angehende Kauffrau baut während der Ausbildung spezifische Kompetenzen auf, um die beruflichen Aufgaben und Tätigkeiten eigeninitiativ, zielorientiert, fachgerecht und flexibel ausführen zu können.

Es werden sowohl im Lehrbetrieb, in den überbetrieblichen Kursen der insgesamt 19 Branchen als auch an der Berufsfachschule fünf verschiedene Handlungskompetenzbereiche (HKB) unterschieden, in denen die Lernenden während ihrer Ausbildung gefördert werden: Handeln in agilen Arbeits- und Organisationsformen; Interagieren in einem vernetzten Arbeitsumfeld; Koordinieren von unternehmerischen Arbeitsprozessen, Gestalten von Kunden- und Lieferantenbeziehungen und Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt. Innerhalb dieser HKB hat es verschiedene Lernfelder. Konkret: Beim HKB «Einsetzen von Technologien der digitalen Arbeitswelt» entfällt beispielsweise ein grosses Lernfeld auf «Applikationen anwenden und Anwendungsprogramme erörtern.»

Neu erlernen alle KV-Lernenden zwei Fremdsprachen. Während Englisch nach Reform als in den Handlungskompetenzbereichen integrierte Fremdsprache erlernt wird, fällt Italienisch unter den Wahlpflichtbereich. Die EP/PL hat mit dem Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Oberengadin und verschiedenen Lehrbetrieben zum Thema KV-Reform gesprochen. **Seite 3**

Literaturfestival Die dritte Ausgabe des Literaturfestivals Poschiavo - Lettere dalla Svizzera alla Valposchiavo - widmete sich dem Motto: «Auf der Kippe». Die künstlerische Leiterin des Festivals, Schriftstellerin und Kulturschaffende Begoña Feijoo Fariña, will mit dem Festival

Begegnungen von Menschen verschiedener Sprachen erwirken; vier Tage lang, von Donnerstag bis Sonntag, pflegten in der Casa Torre und der Galleria Pgi 19 Gastautorinnen, Gastautoren und Übersetzer mit dem Publikum den Austausch über die eigenen

Sprachgrenzen hinweg. Zuständig fürs Programm waren Walter Rosselli, Fabiano Alborghetti und Ruth Gantert, die sich mit der Literaturplattform Viceversa und dem gleichnamigen Jahrbuch der Viersprachigkeit widmet und für das Festival inspirierte. Kaspar Howald,

Geschäftsführer von Valposchiavo Turismo, sagte anlässlich der Pressekonferenz im Vorfeld des Festivals, die Valposchiavo wolle künftig mit der Verbindung von Genuss- und Kulturangeboten das Angebot ausbauen und die Saison verlängern. (bg) **Seite 5**

Lebensmittel für Menschen in Not

Scuol In der Schweiz leben 745 000 Menschen am oder unter dem Existenzminimum. Gleichzeitig landen jährlich 2,8 Millionen Tonnen Lebensmittel im Abfall. Der Verein «Tischlein deck dich» kombiniert Lebensmittelhilfe mit Lebensmittelrettung. An insgesamt 149 Abgabestellen können armutsbetroffene Menschen für einen symbolischen Franken Lebensmittel beziehen. Auch im Engadin gibt es zwei Abgabestellen, und zwar in Samedan und in Scuol. **Seite 11**

Success per il prüm Festival Travers

Zuoz L'an 2022 haun trais instituziuns - la vschinauncha da Zuoz, il Lyceum Alpinum e la Lia Rumantscha - fundo l'Uniuon Travers. Quella ho il böt da promover il teater rumauntsch ed ho creò perque il premi da teater Premi Travers Zuoz scu eir lantscho il festival da teater cul nom Festival Travers Zuoz. Quista fin d'eivna ho que do rapreschantaziuns, prelecziuns scenicas, concerts ed üna premiera d'ün teater rumauntsch: «Üna sbrinzla - üna grotesca otalpina» our da la penna da Selma Mahlkecht chi ho guadagno la concorrenza l'an passo. Il teater es sto il punct culminant dal festival ed es gnieu preschanto trais voutas, mincha di dal festival. Tenor prüm calculaziuns da Gianna Olinda Cadonau da l'Uniuon Travers haun visito var 400 personas il festival. (RTR/fmr) **Pagina 7**

Exposiziun e marchà a Zernez

Agricoltura L'exposiziun cun marchà da muvel dal Grischun dal süd ha gnü lö eir quist on sülla piazza sper il Chastè Planta Wildenberg a Zernez. Sper l'exposiziun da bes-chas ha lö eir il marchà cun prodots indigens tras Runatsch sur la piazza. L'exposiziun cun marchà es gnüda organisada da las societats agriculas da l'Engiadina Bassa, Val Müstair e da las valladas dal Grischun dal süd insembel cul cumün da Zernez. La Società da las paoras da l'Engiadina Bassa/Val Müstair ha organisà eir quist on la restoraziun. Ils visitaduors han gnü svelto il sentimaint dad esser üna part d'üna famiglia gronda chi pissera illas regiuns per cumüns bain cultivats e per ün'agricultura perdüraivla. L'exposiziun cun marchà cumpruova cha l'agricultura es fich importanta per üna destinaziun turistica. (fmr/bcs) **Pagina 7**

Ausstellung zur Edelkastanie



Foto: Andy Meser **Seite 9**





Sils/Segl

Protokoll der Gemeindeversammlung vom 15. September 2023

Das Protokoll ist ab dem 10. Oktober 2023 auf der Homepage www.sils-segl.ch publiziert und liegt während 30 Tagen zu den Büroöffnungszeiten auf der Gemeindekanzlei in Sils Maria öffentlich auf. Einsprachen gegen das Protokoll sind innert 30 Tagen ab Publikation schriftlich an den Gemeindevorstand einzureichen. Der Gemeindevorstand
10.10.2023, Sils i.E./Segl



Sils/Segl

Protocol Radunanza cumünela dals 15 settember 2023

A partir dals 10 october 2023 es il protocol publicho sün la pagina d'internet www.sils-segl.ch ed es expost publicamaing düraunt 30 dis tar la chanzlia cumünela a Segl Maria. Recuors cunter il protocol sun d'inoltrer in scrit a la suprastanza cumünela, e que infra 30 dis daspö la publicaziun.

La suprastanza cumünela

Sils/Segl, ils 10 october 2023

Für regionale Berichte ist die Redaktion dankbar.

redaktion@engadinerpost.ch

Engadiner Post

POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin
Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag
Auflage: 6985 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 18 083 Ex. (WEMF 2023)
Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz:
Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch
Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol:
Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch
Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate:
Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service:
Tel. 081 837 90 00, abo@engadinerpost.ch

Verlag:
Gammeter Media AG
Tel. 081 837 90 00, verlag@gammetermedia.ch

Verlegerin: Martina Flurina Gammeter
Chefredaktor: Reto Stifel
Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Bettina Gugger (bg), Andrea Gutgsell (ag), Fadrina Hofmann (fh), Jan Schlatter (js), Julia Biffi (Praktikantin)

Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor

Technische Redaktion: Morgan Fouqueau

Korrektur: Birgit Eisenhut (be)

Online-Verantwortlicher: Jan Schlatter (js)

Korrespondenten: Stephan Kiener (skr), Katharina von Salis (kvs), Ursula Rauschenbach-Dallmaier (urd), Giancarlo Cattaneo (gcc), Mayk Wendt (mw), Fabiana Wieser (faw), Denise Muchenberger (dem), Birgit Eisenhut (be), Stefanie Wick Widmer (sww), Imke Marggraf (ima), Jürg Baeder (jüb), Elisabeth Bardill (eba), Not Janett (nja), Corina Kolbe (cko), Ester Mottini (emo), Urs Oskar Keller (uok), Sabrina von Elten (sve).

Agenturen:
Schweizerische Depeschagentur (Keystone/SDA)
Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Inserate:
Gammeter Media Wermarkt, Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz
Telefon 081 837 90 00
E-Mail: werbemarkt@gammetermedia.ch

Abonnementspreise Print+ (Digital und Print):
Inland: 1 Mt. Fr. 26.- 6 Mte. Fr. 140.- 12 Mte. Fr. 255.-
Abonnementspreise Ausland:
1 Mt. Fr. 41.- 6 Mte. Fr. 215.- 12 Mte. Fr. 435.-

Abonnementspreise Digital
Inland: 1 Mt. Fr. 20.- 6 Mte. Fr. 118.- 12 Mte. Fr. 215.-
Alle Preise inkl. MwSt.

Ferienumleitungen innerhalb der Schweiz sind gratis, ins Ausland mit Portoverrechnung.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonstwie verwendet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Veranstaltungen

Film über die Familie Giacometti

Pontresina Die Engadiner Regisseurin Susanna Fanzun begibt sich auf die Spuren der Familie Giacometti und nimmt uns mit auf eine Reise zu den Ursprüngen ihrer Kreativität. Gezeigt werden in Anwesenheit der Regisseurin Susanna Fanzun meisterhafte Gemäl-

de, gepaart mit Skizzen, persönlichen Briefen, Zeitzeugen und atemberaubenden Aufnahmen der alpinen Landschaft. Die Veranstaltung findet am kommenden Freitag, 13. Oktober um 20.00 Uhr im Cinema Rex in Pontresina statt. (Einges.)

Erforschung von Dinosaurierspuren

Scuol Im Sommer 2018 fand der Unterengadiner Jäger Mario Riatsch oberhalb von Sent auf dem Piz S-chalambert verschiedene Dinosaurierspuren. Schnell wurde klar, dass es sich dabei um eine paläontologische Sensation handelt. Eine internationale Forschergruppe rund um Professor Christian A. Meyer erforschte anschliessend die Trittsiegel und Spurenfahrten.

Christian A. Meyer, der weltweit führende Geologe und Paläontologe auf dem Gebiet der Spurenforschung, wird nun in einem Vortrag am Donnerstag, 12. Oktober in Scuol die Ergebnisse seiner Forschung zu den Spuren im Un-

terengadin vorstellen. Ebenso wird er anhand von verschiedenen Methodiken und Beispielen der Frage nachgehen, wie man Dinosaurierspuren erforscht.

Spuren am Piz Ela, am Piz Mitgel und im Nationalpark werden ebenso vorgestellt und erklärt wie Beispiele aus den Anden in Bolivien und Chile. Der Anlass findet um 20.00 Uhr im Gemeindegarten von Scuol statt. Die seit dem Jahr 2008 laufenden Forschungsarbeiten von Professor Meyer werden vom Bündner Naturmuseum, der Kulturförderung des Kantons sowie der Gemeinde Scuol unterstützt. (mw)

Einblicke in das geheime Leben der Schläfer

Zernez Schläfer sind seltene kleine Säugtiere, die nachts in Bäumen und Sträuchern unterwegs sind und ungemütliche Zeiten verschlafen. Den Siebenschläfer kennen viele, doch wer weiss schon etwas über seine Verwandten, die Haselmaus, den Gartenschläfer oder den Baumschläfer? Sie sind im Dreiländereck der Terra Raetica, dem Grenzgebiet zwischen dem Engadin, Nord- und Südtirol anzutreffen. Weil sie im Verborgenen leben, ist wenig über ihre Lebensweise und ihre Gefährdung be-

kannt. Wer ihnen auf die Spur kommen will, muss erfinderisch sein. In ihrem Vortrag zeigt Eva Ladurner daher nicht nur die Besonderheiten der Schläfer auf. Sie zeigt auch, welcher Tricks sich die Forschenden bedienen, um mehr über die heimliche Lebensweise dieser Kolibde des Waldes zu erfahren. Der Vortrag findet am Mittwoch, 11. Oktober, 20.30 Uhr im Auditorium Schlosstall des Schweizerischen Nationalparks in Zernez statt. (Einges.)

www.nationalpark.ch/naturama

Orgelkonzert mit Michele Montemurro

St. Moritz Die reformierte Kirche Oberengadin lädt zum Präsentationskonzert von Michele Montemurro aus Chiavenna, neuer Organist in St. Moritz ein. Das Konzert findet am Donnerstag, 12. Oktober um 17.00 Uhr in der reformierten Kirche St. Moritz Dorf statt.

Michele Montemurro (1982) hat am Konservatorium «G. Verdi» in Milano studiert, wo er das Orgeldiplom und das Klavirdiplom mit der höchsten erreichbaren Punktzahl und Auszeich-

nung abschloss. Er setzte dann seine Studien an der Hochschule für Musik in Köln fort, wo er das Konzertdiplom mit der Bestnote erlangte. Michele hat zahlreiche Konzerte in Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich, Kroatien, Estland, Japan und Südkorea gespielt. Im Juli 2023 wurde er zum Titularorganisten in St. Moritz und Koordinator für die Musik bei der evangelischen Kirchengemeinde Refurmo Oberengadin ernannt. (Einges.)

Wo Sie den Lokalteil nicht zuerst suchen müssen.

Für Abonnemente:
Tel. 081 837 90 00
www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Wahlforum

Zweiter Wahlgang in Bever

Ja, ich stelle mit auch im Zweiten Wahlgang zur Verfügung und danke, liebe Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Bever, für Ihre Unterstützung!

Danke für die 68 Stimmen im ersten Wahlgang für das Gemeindepräsidium von Bever. Das reicht jedoch noch nicht, und ich bitte diejenigen, welche an der Wahl nicht teilgenommen haben, dies nun nachzuholen. Viele von Ihnen kennen mich nicht, und ich

möchte sie gerne kennenlernen. Ich wollte Sie diese Woche in die Bever Lodge einladen, um mich vorzustellen, dies ist leider nicht möglich. Dann habe ich die Gemeinde angefragt, ob ich Sie in der Turnhalle empfangen dürfe, dies ist leider auch nicht möglich, weil die Turnhalle nicht für politische oder religiöse Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden kann. Deshalb lade ich Sie zu



Der Präsident der SVP Oberengadin, Stefan Metzger, und Nationalrätin Magdalena Martullo Blocher mit dem SVP-Sünneli.

Foto: z.Vfg

Sonne hiess SVP-«Sünneli» willkommen

Zuoz Anlässlich der Fraktionssitzung (extra muros) der Bündner SVP in Zuoz luden die fünf Gipfelstürmer der Liste 10 die Bevölkerung auf eine Wurst auf dem Zuoz Dorfplatz ein. Bei strahlendem Wetter sind zahlreiche Gäste der Einladung der Oberengadiner SVP gefolgt. Die 25 Graubündner Grossrätinnen und Grossräte der SVP unterbrachen ihre Fraktionssitzung am Wohnort ihres Zuoz Kollegen und Präsidenten der SVP Oberengadin, Stefan Metzger. Die Ländler Kapelle von Grossrat und NR-Kandidat Ruedi Weber (Serneus) und Grossrat und Gipfelstürmer Mario Salis mit

seinem Alphorn-Ensemble Engiadina spielten auf. Nationalrätin Magdalena Martullo Blocher und Parteipräsident Roman Hug zeigten sich sichtlich erfreut über den Empfang der Engadiner SVP. Die perfekte Gelegenheit, sich bei Speis und Trank auszutauschen; die Anliegen und Wünsche der Bevölkerung entgegenzunehmen und persönliche Gespräche zu pflegen. «Auch der Zuoz Gemeindepräsident Romeo Cusini nutzte die Gelegenheit, seine gut aufgestellte, sympathische und traditionsgeprägte Gemeinde vorzustellen», heisst es in einer Medienmitteilung. (pd)

Notlandung verläuft glimpflich

Polizeimeldung ein 34-jähriger Pilot startete am vergangenen Samstagmorgens um 15.45 Uhr auf dem Startfeld in Samedan ein Flugzeug vom Typ Robin DR 400/140B, um nach Lommis (TG) zu fliegen. Noch in der Take-off-Phase musste er eine Notlandung einleiten. Die insgesamt vier Flugpassagiere blieben dabei unverletzt.

Kurz nach dem Start im Steigflug bemerkte der Pilot, dass etwas nicht stimmte und leitete die Landung ein. Unkontrolliert prallte das Flugzeug auf die Startbahn und schlug mit den Tragflächen auf dem Boden auf. Anschliessend rollte das Flugzeug auf der dortigen Wiese noch zirka 350 Meter weiter,

bis es schliesslich auf der Nebenrollbahn zum Stillstand kam. Die drei Passagiere und der Pilot blieben unverletzt und konnten das Flugzeug selbständig verlassen. Am Flieger entstand erheblicher Sachschaden.

Gemäss dem Bundesgesetz über die Luftfahrt liegt die Zuständigkeit für die Strafuntersuchung bei der Bundesanwaltschaft (BA). Für die Untersuchung der Unfallursache ist die Sicherheitsuntersuchungsstelle SUST zuständig. Diese hat die Abklärungen zur Unfallursache aufgenommen. Die parallel geführten Untersuchungen der BA und der SUST werden mit Unterstützung der Kantonspolizei Graubünden durchgeführt. (kapo)

Neuausrichtung in der Führungsstruktur

Samedan Der Verwaltungsrat der Academia Engiadina hat einen zukunftsorientierten Schritt in Bezug auf die Führungsstruktur und die Geschäftsleitung ab 2024 vorgenommen. Fadri Guidon übernimmt ab 1. Januar 2024 den Vorsitz der Geschäftsleitung. Marco Zeller leitet die Abteilung Dienste und wird Mitglied der Geschäftsleitung. Das Führungsteam setzt sich ab dem neuen Jahr zusammen aus Fadri Guidon (Rektor Mittelschule), Ursula Oehy Bubel (Rektorin HF Touris-

mus & Management), Claudia Pohlschmidt (Leiterin Finanzen & Personal) sowie Marco Zeller (Leiter Dienste). Marco Zeller, der im September 2023 zur Academia Engiadina dazugestossen ist, ergänzt die Geschäftsleitung optimal mit seiner mehrjährigen Führungserfahrung als Gastgeber in der Hotellerie und Gastronomie. Mit Fadri Guidon übernimmt zudem ein erfahrener und regional verankerter Bildungsfachmann den Vorsitz des Viererergremiums. (Einges.)

Dienstjubiläum im Center da sandà

Gratulation Im Gesundheitszentrum Unterengadin in Scuol kann Anita Noggler auf 25 Dienstjahre anstossen und Anna Margarita Sem auf 20 Jahre, Irene von Salis blickt auf 15 Jahre und Karin Primisser blickt auf zehn Jahre zurück. Der Gesundheitszentrum Unterengadin dankt den langjährigen Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement zugunsten der Unternehmung. (Einges.)

KV-Reform: Lernende fit machen für den Arbeitsmarkt

Auf dieses Schuljahr ist die KV-Lehre einer grundlegenden Reform unterzogen worden. Mit Konsequenzen für die Lernenden, die Betriebe und die Schulen. Wie ist die Reform im Engadin aufgenommen worden? Die EP/PL hat nachgefragt.

RETO STIFEL

Wer vor 30 Jahren eine kaufmännische Lehre (KV) absolvierte und sich heute mit Fachpersonen über die in diesem Jahr in Kraft getretene KV-Reform unterhält, erfährt, dass es sich um eine grundlegend neu gestaltete Ausbildung handelt. Klassische Schulfächer wie doppelte Buchhaltung, Volkswirtschaftslehre oder kaufmännisches Rechnen existieren nicht mehr. Heute liegt der Fokus auf fünf Handlungskompetenz-Bereichen und die darin enthaltenen Lernfelder.

Die KV-Lehre ist gemessen an der Anzahl Lehrverträge, die Jahr für Jahr abgeschlossen werden, nach wie vor die mit grossem Abstand erfolgreichste Berufslehre, die Nachfrage nach gut ausgebildeten Kaufleuten gross. Auch im August dieses Jahres haben schweizweit etwa 12000 Jugendliche die dreijährige KV-Lehre «nach Reform» begonnen, während der nun Erfahrungen gesammelt werden. Bereits ein Jahr weiter sind die Lernenden des Detailhandels. Wie bei den Kaufleuten ist auch die Reform für den Detailhandel von verschiedenen Entwicklungen wie selbst organisiertem Lernen, Kooperation und Digitalisierung beeinflusst.

Melinda Bangarter, Leiterin Bildung des Kaufmännischen Verbandes Schweiz, äusserte zu Beginn dieses Schuljahres die Überzeugung, «dass nun die Weichen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des KV-Berufs im Zeitalter der Digitalisierung gestellt sind».

Die grösste KV-Reform seit zwei Jahrzehnten war ein langwieriger Prozess, und der Start erfolgte aus verschiedenen Gründen ein Jahr später als geplant. Die Ausbildung bedeutet einen eigentlichen Paradigmenwechsel, der alle drei Lernorte betrifft: Lehrbetriebe, Berufsschulen und die überbetriebliche Ausbildung. Was und wie gelernt wird und wie das Gelernte angewendet wird, hat sich verändert. Oder um es zu-

zuspitzen: weg vom Frontalunterricht hin zum handlungskompetenzorientiertem Unterricht.

Theorie in die Praxis überführen

«Die Lernenden sind gefordert, mehr Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen. Sie lernen vermehrt selbstständig oder in kollaborativen Lernsettings, der klassische Frontalunterricht wird reduziert. Die Lehrpersonen fungieren vermehrt als Lerncoachs und bieten individuelle Unterstützung, während die Lernenden an der Bearbeitung der Lernpfade arbeiten», sagt Mathias Frei, der seit 2019 Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Oberengadin (KBO) ist. In die Reform seien auch die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft eingeflossen. Eine der wichtigen Fragen ist zum Beispiel, wie es gelingt, die in der Schule anhand von Fallbeispielen erworbenen theoretischen Kenntnisse in die Praxis des Betriebes zu übertragen.

Jede Reform bietet Chancen

Daniel Ammann, Prorektor an der KBO, hat bereits ein Jahr Erfahrung mit der Reform hinter sich und sieht sie als Chance, da auch die Lehrpersonen überlegen müssten, ob das, was sie unterrichten, nahe genug an der Praxis sei. «Insgesamt ist es uns gelungen, den Unterricht so zu verbessern, dass die Schülerinnen und Schüler das lernen, was sie später tatsächlich brauchen», bilanziert er.

Dass der Weg zur Umsetzung der Reform intensiv war, bestätigen sowohl Frei als auch Ammann. Um als kleine Berufsfachschule dennoch beste Bedingungen für die zukünftigen Lernenden und auch für die Lehrpersonen bieten zu können, engagierten sich Schulleitung und Lehrpersonen der KBO in einem kantonsübergreifenden Projekt, wie es dies in der Berufsbildung bisher noch nicht gegeben hat. Gemeinsam mit Vertretern der Berufsfachschulen aus sechs Kantonen wurden die Umsetzung der Reform, die Entwicklung von passgenauen Weiterbildungen für Lehrpersonen, die Aufbereitung von handlungskompetenzorientierten Lernpfaden, die mehrheitlich selbst organisiert und digital bearbeitet werden können, während zwei Jahren vorangetrieben.

Frei und Ammann wissen, dass die Reform auch kritisch hinterfragt wird. «Als ich meine Stelle als Rektor antrat, war die Reform bereits auf dem Weg,



Diana Rodrigues, Lerncoach Janet Lehner und Naomi Menghini besprechen eine Arbeit.

Foto: z. Vfg

und es war klar, dass sie kommen würde. Es ist Teil unserer täglichen Arbeit, sowohl als Schulleitung als auch als Lehrpersonen, unser Tun regelmässig zu hinterfragen und Anpassungen vorzunehmen. Wir haben uns entschieden, die Chancen zu nutzen, die uns die Reform bietet und einen guten Weg für unsere Lernenden, die Lehrbetriebe und die Lehrpersonen zu finden», sagt Frei (siehe auch Interview auf dieser Seite).

Ausbildung stärker praxisorientiert

Wie haben Lehrbetriebe in der Region die Reform aufgenommen? «Toll finde ich, dass Themen wie Eigenverantwortung und Selbstreflexion mehr Gewicht bekommen haben. Das ist für die berufliche und private Entwicklung der jungen Leute sehr wichtig», sagt Yannick Möhr, HR-Berater Nachwuchs und Berufsbildner bei der Graubündner Kantonbank (GKB). «Ich habe grundsätzlich einen positiven Eindruck, weil die Ausbildung praxisorientierter wird», pflichtet Pascal Kunz, Verant-

wortlicher für die Lernenden bei der Niggli und Zala AG, bei. Die Immobilienfirma mit 20 Angestellten hat pro Lehrjahr einen Lernenden oder eine Lernende. Mehraufwand für den Lehrbetrieb gebe es insbesondere, weil die Praxisaufträge der Lernenden vom Betrieb überwacht werden müssten. Als Berufsbildner trägt Kunz die Gesamtverantwortung, aber die eigentliche Ausbildung erfolgt bei den Praxisausbildnern, beispielsweise den Immobilien-Bewirtschaftern.

Nicht einfach Ausführende

Eine etwas andere Ausgangslage in Bezug auf die Ressourcen für die Lehrlingsbetreuung hat die GKB. Diese ist dem HR angegliedert, und in den einzelnen Abteilungen sind die Praxisausbildner die ersten Ansprechpartner für die Lernenden. Die Ausbilderinnen und Ausbilder wurden mit Blick auf die Reform entsprechend intern geschult und mit den erforderlichen Dokumenten versorgt. Den Mehraufwand sieht Möhr vor allem anfangs, weil man

sich in die Reform einlesen und den Ausbildungsplan anpassen musste. In der praktischen Umsetzung innerhalb der Ausbildung sieht er keine grossen Veränderungen. «Die GKB hat schon immer handlungsorientiert ausgebildet. Unsere Lernenden sollen die Zusammenhänge verstehen und ihr Wissen mit der Zeit vernetzen können. Sie sollen nicht einfach Ausführende sein, sondern aktiv mitgestalten.» Insgesamt absolvieren bei der GKB 34 Lernende ihre Ausbildung, unter anderem auch in St. Moritz, Scuol und Poschiavo.

Wie auch andere Betriebe hat die Gemeinde Scuol in diesem Jahr keinen KV-Lernenden dazubekommen. «Als wir vor einem Jahr die Stelle hätten ausschreiben sollen, haben uns noch wichtige Informationen gefehlt, wir konnten zu wenig abschätzen, was mit der Reform auf uns zukommt», sagt Gemeindeforscher Andri Florineth. Vor Kurzem aber habe eine umfassende Information stattgefunden, und auf 2024 werde man die KV-Lehrstelle wieder ausschreiben.

«Wir wollen die Lernenden für die Inhalte begeistern»

Was bringt die KV-Reform? Hat es für die Reform auch Druck von aussen gebraucht? KBO-Rektor Mathias Frei nimmt Stellung.

RETO STIFEL

Engadiner Post: Mathias Frei, warum hat es die KV-Reform gebraucht?

Mathias Frei: Es liegt im Kern einer Reform, dass Bestehendes verändert wird. Entsprechend wird jede Reform auch immer Widerstand und Unsicherheiten auslösen. Ich bin aber dankbar, dass es in der Schweiz möglich ist, Veränderungen herbeizuführen. Die Träger des Berufes und die Branchenvertreter sind jene Leute, die nahe an der Wirtschaft dran sind. Sie können einschätzen, welche Veränderungen notwendig sind, um die seitens vom Arbeitsmarkt geforderten Kompetenzen angeheurer Kaufleute zu fördern. Ich vertraue darauf.

Nicht zuletzt muss sich die KV-Lehre im Bildungswettbewerb behaupten?

Als Berufsschule sind wir darauf angewiesen, dass Lehrbetriebe gute Lehrstellen anbieten und die Lernenden die Inhalte einer Lehre als attraktiv und zukunftsstrahrend einschätzen. Dies führt dazu, dass sich Angebot und Nachfrage finden. Der Ansatz, dass die Jugendlichen heute vermehrt kooperativ in agilen Arbeits- und Organisationsformen arbeiten, in einem vernetzten Arbeitsumfeld und mit Einsatz von Technologien interagieren, entspricht der Realität. Unsere Aufgabe ist es, die Lernenden innerhalb der gesetzlichen Vorgaben für die Inhalte zu begeistern und sie auf das Qualifikationsverfahren vorzubereiten. Die Handlungskompetenzorientierung führt dazu, dass die Lernenden nicht nur Wissen aufbauen, sondern dass dieses auch angewendet wird.

Hat es für die Reform auch den Druck von aussen gebraucht?

Die Berufsbildung ist in der Schweiz so aufgestellt, dass jeder Beruf eine Trä-

gerin hat. An der Berufsfachschule unterrichten wir KV-Lernende aus 19 verschiedenen Branchen. Eine starke KV-Ausbildung haben wir auch zukünftig nur dann, wenn wir an der Berufsfachschule weiterhin jene Inhalte und Kompetenzen fördern können, die in der Schnittmenge dem Bedarf aller 19 Branchenorganisationen entsprechen. So, wie ich vernommen habe, war es tatsächlich so, dass einige Branchen starken Druck ausgeübt haben, dass sich das KV weiterentwickeln muss. Es wäre sehr schade gewesen, wenn einige Branchen eigene Ausbildungen angeboten und eigene Berufsfachschulen aufgebaut hätten. Der Arbeitsmarkt pocht aus nachvollziehbaren Gründen auf eine Änderung, und am Schluss finden wir alle gemeinsam einen guten Weg an den drei Lernorten Betrieb, Branche und Berufsfachschule. Ich finde, dass diese Flexibilität und diese Agilität im Schweizer Bildungssystem überzeugt.

Bringt die Reform auch Nachteile?

Bei einer Reform gibt es immer kritische Stimmen. Dass bei den Reformen

im Detailhandel und bei den Kaufleuten diese etwas lauter waren, liegt daran, dass die Reform sehr tiefgreifend ist, dass alle, die mit den Lernenden zu tun haben, die Komfortzone verlassen mussten. Nachteile würden aus meiner Perspektive nur dann entstehen, wenn es uns zukünftig weniger gut gelingt, die Lernenden für den Arbeitsmarkt fit zu machen. Für eine Einschätzung diesbezüglich ist es noch zu früh.

Aber gerade für kleinere Betriebe steigt doch der Aufwand?

Ob es ein Nachteil ist, dass die Lehrbetriebe von den Branchen viele Praxisaufträge vorgegeben bekommen, kann ich nicht abschätzen. Auf jeden Fall bedeutet die Professionalisierung diesbezüglich mehr Arbeitsaufwand in den Betrieben. Gerade kleinere Betriebe ohne umfassende Ressourcen für die Betreuung von Lernenden haben einen gewissen Respekt, welchen ich durchaus nachvollziehen kann. Ich bin aber überzeugt davon, dass auch die kleineren Lehrbetriebe einen guten, sinnvollen Weg finden, wie die Be-

rufsbildung zukünftig in den Lehrbetrieben zu erfolgen hat.

Das hat auch für die Lehrpersonen der kaufmännischen Berufsschulen Änderungen mit sich gebracht?

Ja. Die Reform brachte viel Dynamik an unsere Schule und wir Lernen noch immer dazu. Das passt doch zu einer Schule. Wir haben uns intensiv darauf vorbereitet. Im Detailhandel haben wir bereits ein Jahr Erfahrung, dort fällt das Feedback der Lehrpersonen positiv aus. Ich hoffe, dass wir dies in einem Jahr vom KV auch sagen dürfen. Die Lehrerinnen und Lehrer sind Pädagogen und Didaktiker mit dem Ziel, die Lernenden möglichst gut auf den Abschluss und das Berufsleben vorzubereiten. Daran hat sich nichts geändert. Zukünftig brauchen Lehrpersonen vermehrt auch die Qualitäten eines Coaches. Ich darf auf ein engagiertes Lehrpersonenteam bauen, das ein Interesse daran hat, die Lernenden optimal auszubilden.

Mathias Frei ist seit 2019 Rektor der Kaufmännischen Berufsschule Oberengadin in Samedan.

Betreuungsangebot für Menschen mit einer dementiellen Erkrankung in der Tagesstätte in Silvaplana oder zu Hause.

FRONDIS

Betreuung demenzerkrankter Menschen

Via dal Farrer 17 · 7513 Silvaplana

Tel. 079 602 25 20 · info@frondis.ch · www.frondis.ch

STÄNDERÄTE
 Verschiedene Perspektiven.
EIN ZIEL.
 Gemeinsam für Graubünden.
WIE BISHER.

MARTIN SCHMID
 FDP BISHER

STEFAN ENGLER
 DIE MITTE BISHER

martincandinas.ch
MARTIN CANDINAS
 → wieder in den Nationalrat
 → 2x auf jede Liste

Selina Gasparin, Lantsch/Lenz
 ehemalige Biathletin

«Viel Herz, Ausdauer und Energie für Graubünden. Volksnah und offen für die Anliegen der Bevölkerung. Das ist Martin Candinas. Auch weiss er, dass der Sport eine ideale Freizeitbeschäftigung ist, sowie auch ein wichtiger Wirtschaftszweig. Für mich ist klar: Ich wähle Martin Candinas wieder in den Nationalrat.»

→ **Liste 13**
 Die Mitte Graubünden

Schweizer Familie mit drei Kindern sucht ein **renovationsbedürftiges Haus im Oberengadin.**

Chiffre A1772372
 Gammeter Media AG, Werbemarkt
 Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Da, wo es passiert.

Überall für Sie da.

Jetzt Gönner werden: rega.ch/goenner



rega



Kostenlos Anzeiger



Die Zeitung der Engadiner.

Engadiner Post

POSTA LADINA

Vai Mischel A partir da quist on esa scumondà dad ir a chatacha cum munition da plan. Un chî fatliche svenis d'aspò blens onis sâa munition da chatacha es. Maltas Oswald da Mischel. Pagina 7

Vewendungsämter Was leuchtst im Fröling dezert rosa und duftet sües? Was lockt im Herbst mit leuchtend roten Beeren unter einer grünen Blätterkronen? Richtig, es ist der heimtückische Seidelbast. Seite 22

blog.engadinonline.ch
 die Unverspätigen

Tierische Sommergäste im Oberengadin

Engadiner Post

POSTA LADINA

Vai Mischel A partir da quist on esa scumondà dad ir a chatacha cum munition da plan. Un chî fatliche svenis d'aspò blens onis sâa munition da chatacha es. Maltas Oswald da Mischel. Pagina 7

Vewendungsämter Was leuchtst im Fröling dezert rosa und duftet sües? Was lockt im Herbst mit leuchtend roten Beeren unter einer grünen Blätterkronen? Richtig, es ist der heimtückische Seidelbast. Seite 22

blog.engadinonline.ch
 die Unverspätigen

Tierische Sommergäste im Oberengadin

Engadiner Post

POSTA LADINA

Tierische Sommergäste im Oberengadin

Engadiner Post

POSTA LADINA

Vai Mischel A partir da quist on esa scumondà dad ir a chatacha cum munition da plan. Un chî fatliche svenis d'aspò blens onis sâa munition da chatacha es. Maltas Oswald da Mischel. Pagina 7

Vewendungsämter Was leuchtst im Fröling dezert rosa und duftet sües? Was lockt im Herbst mit leuchtend roten Beeren unter einer grünen Blätterkronen? Richtig, es ist der heimtückische Seidelbast. Seite 22

blog.engadinonline.ch
 die Unverspätigen

Tierische Sommergäste im Oberengadin

Fotograf: Raphael Bauer

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch



Peter Stamms Bücher wurden in 41 Sprachen übersetzt. Zuletzt kam Usbekisch hinzu.

Foto: Mayk Wendt

«Ich brauche das Risiko des Nichtgelingens»

Peter Stamm war zu Gast am Literaturfestival in Poschiavo – Lettere dalla Svizzera alla Valposchiavo. Das Motto des Festivals «Auf der Kippe» ist auch ein Leitmotiv in Stamms Schreiben. Die EP/PL traf den Autor zum Gespräch.

BETTINA GUGGER

Engadiner Post: Peter Stamm, die Lettere dalla Svizzera alla Valpochiavo ist ein viersprachiges Literaturfestival. Wie hat Sie die Viersprachigkeit in Ihrer Literatur beeinflusst?

Peter Stamm: Das Französische ist für mich sehr wichtig, auch das Italienische in der Übersetzung, daher auch ein Lob allen Übersetzerinnen und Übersetzern. Seit der Antike und schon davor wurde Literatur immer übersetzt und Sprachgrenzen überwunden. Wenn ich die Schweiz mit Deutschland vergleiche, sind wir sicherlich auch wegen dem lateinischen Einfluss anders, was sich alleine schon in der Küche niederschlägt. Durch unsere mindestens vier Kulturen pflegen wir eine Offenheit anderen gegenüber. Wir haben keine so klare Identität, das tut ganz gut. Es ist schön, diese Vielfalt an einem Festival abzubilden, da wird einem auch bewusst, wie wenig man die anderen Literaturen kennt, sogar im eigenen Land.

«Man darf als Schriftsteller Künstler sein»

Das Engadin inspirierte Sie zu dem 2013 erschienenen Roman «Nacht ist der Tag». Eine Kurzgeschichte im Erzählband «Seerücken» spielt aufs Val Sinestra bei Sent an. Was muss ein Ort haben, damit er Sie zum Schreiben inspiriert?

Eine Gegend muss eine Atmosphäre haben. Dabei suche ich nicht immer nach den schönsten Orten, im Gegenteil. Manchmal ist die Wahl auch Zufall. Die Orte, die man kennt, sind wie ein Fundus, aus dem man als Schriftsteller schöpft.

Der Dokumentarfilm «Wechselspiel», den Arne Kohlweyer und Georg Isenmann über Sie und Ihr Schreiben gedreht ha-

ben, bot den Anlass für Ihren aktuellen Roman «In einer dunkelblauen Stunde»; er handelt von einem Schriftsteller, der von einem Regisseur-Paar, Andrea und ihrem Freund Thomas, begleitet wird. Im Film sagen Sie, dass Sie immer aus der Erinnerung schreiben. Durch das autofiktionale Setting haben Sie dieses Vorgehen aufgebrochen. Sie sind der Zeit vorausgegangen.

Ich würde den Roman nicht als Autofiktion bezeichnen. Während dem Schreibprozess kommen immer wieder Recherchen hinzu und ich verwende dann ganz frisches Material. Grundsätzlich ist die Erinnerung aber meistens besser als die direkte Recherche. Die erinnerten Inhalte sind meist schon massiv reduziert; in der Erinnerung ist ein Ort kein Bild mehr, sondern eher ein Gefühl für einen Ort.

Wie bewahren Sie sich die Frische und den Mut, als Bestsellerautor künstlerische Experimente einzugehen wie mit dem aktuellen Wechselspiel zwischen Film und Roman?

Das ist eine Grundeinstellung. Ich finde, man darf als Schriftsteller Künstler sein, da man künstlerische Verfahren anwendet. Da geht es nie einfach darum, Geld zu machen. Das wäre auf eine andere Art einfacher. Mich treibt häufig auch Langeweile an. Wenn ich etwas zwei, drei Mal gemacht habe, will ich etwas Neues ausprobieren. Es ist eine Art Neugierde. Wenn mich ein Text nicht herausfordert, wird er auch nicht gut. Ich brauche das Risiko des Nichtgelingens.

Wie bleibt man im Literaturbetrieb unbestechlich?

Eigentlich müsste das selbstverständlich sein. Das ist ja der Witz am Künstlersein, dass man seine eigenen Projekte verfolgt, unabhängig denkt, sich nicht instrumentalisiert lässt. Aber natürlich gelingt das nicht allen. Humor ist ganz wichtig. Im Alltag bin ich ziemlich selbstironisch. Autorinnen und Autoren, die mich nicht besonders überzeugen, sind meistens auch Autoren, die sich zu ernst nehmen.

Ihre Geschichten entfalten sich oft zwischen dem Spannungsfeld Liebe und Tod, so auch der aktuelle Roman. Darin wird der Tod auf eine Art überwunden. Wie haben Sie den Entstehungsprozess erlebt?

Es war ein sehr spannendes Arbeiten. Durch die Dreharbeiten kam eine Leichtigkeit hinein. Es war wie ein Spiel

mit den Filmemachern, das hat Spass gemacht. Wenn man etwas schreibt, das Spass macht, wird es auch leichter. Ich will Erfahrung dazu nutzen, Neues zu wagen. Ich kann mir heute auch mehr erlauben als vor 25 Jahren.

Der Protagonist Wechsler sagt, Literatur brauche starke Gefühle. Sehen Sie das auch so?

Was Wechsler übers Schreiben sagt, teile ich weitgehend. Ich suche in der Literatur grosse Themen. Judith Hermann sagte kürzlich in einem Gespräch in Winterthur, sie wolle keine andere Realität schaffen, sie wolle durch das Schreiben die Realität, in der wir leben, verstehen. Da sind wir uns ähnlich: Wir wollen beide etwas über unsere Welt herausfinden, und nicht einfach eine alternative Welt erfinden. Für mich ist Literatur ein Erkenntnisinstrument.

«Glück als Dauerzustand ist nicht vorstellbar»

Als junger Autor interessierte Sie das Verhältnis zwischen dem Leben und der Vorstellung, die man vom Leben hat, wie eine Archivaufnahme im Dokumentarfilm verrät. Wie würden Sie heute dieses Verhältnis beschreiben?

Das ist ein ewiges Thema und reicht bis zum Höhlengleichnis von Platon zurück; wie wir die Welt wahrnehmen und wie sie wirklich ist, wird sich nie decken. Alleine ihre Welt und meine sind zwei völlig unterschiedliche Welten. Es gleicht fast einem Wunder, dass wir uns trotzdem unterhalten können. Und so gibt es unzählige Welten, die nicht deckungsgleich sind. An diesem Thema kann man sich ein Leben lang abarbeiten.

Ihre Bücher handeln immer auch von der Sehnsucht im Leben, der Unvollkommenheit ...

Bereits in «Agnes» beschreibt die Protagonistin das Glück als Punkte und das Unglück als Bewegungen. Das Glück gibt es auch in meinen Büchern. Aber es ist nicht bleibend. Glück muss momenthaft sein, sonst würde man sich daran gewöhnen. Dann gibt es noch das Glück der Erinnerungen an jene Momente. Glück als Dauerzustand ist nicht vorstellbar und auch nicht wünschenswert. Das stört mich

auch bei der jungen Generation, diese Haltung, sie habe das Recht auf Glück. Das bedingungslose Grundeinkommen zielt in diese Richtung. Das Leben besteht aus Arbeiten. Es gibt kein Tier, das einfach auf dem Rücken liegt und ein schönes Leben hat. Ich habe mir nie gewünscht, nicht mehr arbeiten zu müssen, denn ich mache genau das, was ich gerne mache. Meine Work-Life-Balance wird immer auf die Seite der Arbeit ausschlagen.

«Keine weichgespülte Literatur schreiben»

Im Roman spielen Sie auf das Buch «An einem Tag wie diesem» an, das 2006 erschien. Vor 25 Jahren erschien Ihr erster Roman «Agnes». Wie hat sich Ihr Blick auf die Literatur im Laufe der letzten Jahre verändert? Wären diese Romane heute noch denkbar?

Sie sind sicher noch denkbar. Das Klima hat sich jedoch verändert. Gestern sprach ich mit Matthias Zschokke über Denk- und Schreibverbote. Die Entwicklung, dass man manchmal bereits Selbstzensur ausübt und sich fragt, ob etwas noch erlaubt ist, macht uns beiden Sorgen. Es ist traurig, wenn dabei ein Konformismus entsteht, bei dem man keine Angst mehr zu haben braucht, dass Leute sich auf die Füsse getreten fühlen.

Andrea könnte als weibliches Pendant zu Andreas aus «An einem Tag wie diesem» gelesen werden. Sie ist ihrem Partner gegenüber ziemlich ungehalten. Ihr Verhalten wirkt viel drastischer als das Verhalten von Andreas, der mit seinen Geliebten auch nicht gerade zimperlich umgegangen ist.

Thomas ist auch ein nerviger Typ. Das ist ein normales Beziehungsverhalten. Aber das gefällt mir natürlich an Andrea.

Was hat Sie zu dieser Figur inspiriert? Die Figuren tauchen einfach auf. Ich mag Andrea sehr. Sie ist politisch nicht korrekt. Sie ist kein alter weisser Mann, daher kann sie machen, was sie will. Würde das, was sie sagt, ein Mann sagen, hielte man ihn für ein Arschloch.

Also ist das Ihre Antwort auf die Angst, als alter weisser Mann gecancelt zu werden?

Nein. Ich habe ja immer schon aus der Sicht von Frauen geschrieben. Die Romane «Nacht ist der Tag» oder «Ungefährer Landschaft» sind auch aus der weiblichen Perspektive erzählt. Aber die Frauenperspektive ist natürlich weniger heikel. Ich versuche, die Selbstzensur zu vermeiden. Es wäre schlimm, wenn ich nicht mehr schreiben könnte, was ich möchte. Man sollte nicht anfangen, eine weichgespülte Literatur zu schreiben. Das Klima hat natürlich auch mit der Qualität der Kritik zu tun. Heute nimmt man die Inhalte eines Buches als Wirklichkeit und regt sich darüber auf, wenn eine Figur etwas macht, das einem nicht gefällt. Ob eine Figur sympathisch ist, ist in der Literatur kein Kriterium. Was sollen das dann für Bücher sein, in denen nur noch politisch korrekte Figuren vorkommen, die politisch korrekte Dinge sagen?

Ihr Verleger sagt im Film, durch die zusätzliche Reflexionsebene im aktuellen Roman beginne ihr Alterswerk. Widerspiegelt sich diese Entwicklung auch in Ihrem aktuellen Schreiben?

Nein, im Gegenteil. Ich kann dieses Buch nicht wiederholen. Ich habe im Moment zwei Ideen; die eine ist sehr riskant, die interessiert mich im Moment mehr, aber eigentlich kann es gar nicht klappen.

«In einer dunkelblauen Stunde», S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2023. ISBN 978-3-10-397128-6

Peter Stamm...

... wurde 1963 in Scherzungen im Kanton Thurgau geboren. Nach einer kaufmännischen Lehre studierte er Anglistik, Psychologie, Psychopathologie und Informatik. Er arbeitete als Journalist für die Neue Zürcher Zeitung, den Tagesanzeiger, die Weltwoche und den Nebelspalter. Seit dem Erfolg seines Debütromans «Agnes» widmete er sich hauptsächlich der Schriftstellerei. Er veröffentlichte sechs weitere Romane, fünf Erzählensammlungen und einen Band mit Theaterstücken. «Die sanfte Gleichgültigkeit der Welt» wurde mit dem Schweizer Buchpreis 2018 ausgezeichnet. Der Autor lebt mit seiner Familie in Winterthur. (ep)

«Cun chanter rumauntsch am sainti intaunt pü dasper»

Avaunt bundant duos eivnas ho Martina Linn publicho sieu prüm album in rumauntsch. «In tschercha da stizis» es ün omagi musical al s-chazi poetic ladin, dal quèl la chantadura s'ho lascheda inspirer. Uschè sun naschidas las chanzuns cun focus sün l'utuon – la stagiun predileta da l'artista.

«Ch'èu d'he spetto e pür publicho l'album uossa nun es üna casualited. L'utuon es già adüna sto mia stagiun predileta e m'algora vi da la chatscha cun mieu bap», disch la chantadura Martina Linn. Uschè scu cha sieu bap giaiva a chatscha zieva ils stizis da las bes-chas, as vezza Martina Linn illa musica in üna simila situaziun: Seguind stizis e tscherchand las güstas melodias. Pel album actuel ho ella perque fat sieus prüms pass ladins ed ho publicho in venderdi, ils 22 settember, sieu quart album e'l prüm per rumauntsch.

Il tema principel as tira tres l'album «In tschercha da stizis» e metta l'auditor già cun la prüm chanzun («D'utuon») in üna situaziun scu d'utuon in bunura (verer recensium). La chantadura – oriundamaing da La Punt Chamues-ch e creschida sü tudas-ch – es fich cuntainta cun sia premiera d'ün album rumauntsch e so s'imaginer da publicher eir in futur darcho progets per ladin.

Refügi illa Val Müstair

L'impuls da cumancer a publicher chanzuns rumauntschas la vaiva do la mnedra da la Chesa Planta Samedan, Martina Shuler-Fluor, düraunt corona. Zieva ün prüm proget cumünaiavel – inua cha Martina Linn ho per la prüm vouta scrit üna chanzun sün basa d'üna poesia rumauntscha – es eir gnieu sdas-



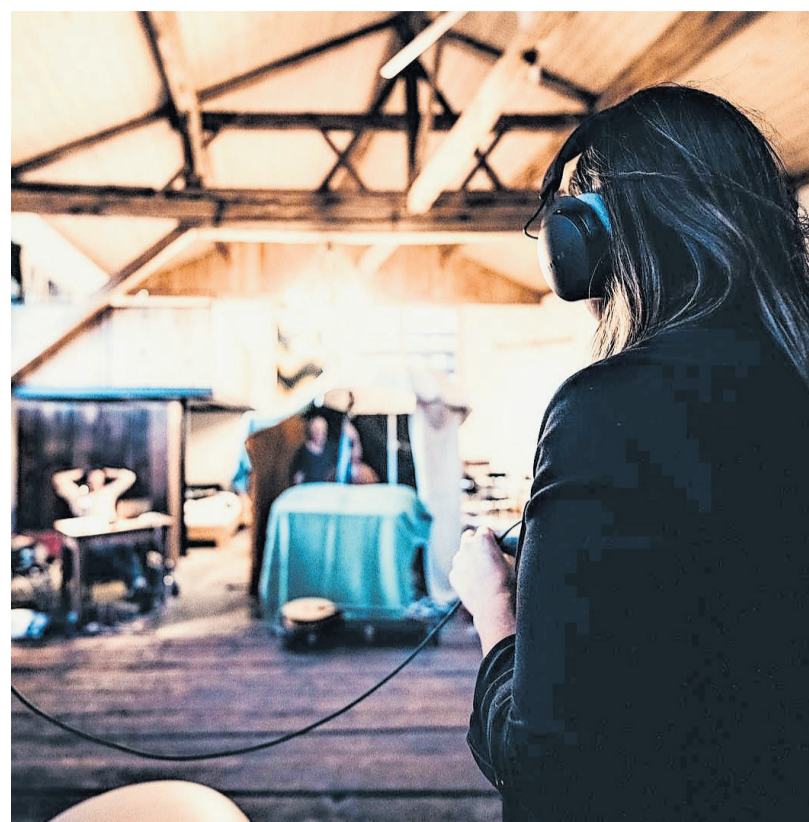
Martina Linn ho publicho sieu prüm album per rumauntsch, chi'd es inspiro da poesias ladinas e chi'd es gnieu registö illa stalla a Sta. Maria. fotografias: mad

do il buonder da chanter rumauntsch tar l'artista da La Punt. «Martina Shuler-Fluor m'ho fat ün grand curaschi ed uschè d'heja gieü l'ideja dad ir illa Val Müstair per trais mais. Per ir a cumpuoner, per ir in tschercha da mieus stizis rumauntschs e da la natura», declera Martina Linn. Dit e fat, ed uschè es ella steda a partir da l'october 2022 per trais mais a Sta. Maria in ün refügi musical e «labor rumauntsch» per as dedicher al scriver sias prümas chanzuns rumauntschas. Ella ho chatto alloggi tar Tim Krohn e Micha Friemel illa Chasa Parli.

Cumpuoner ed arrandscher

Scu cha l'artista ho tradieu invers la FMR, nu vaiva ella insè planiso da güsta scriver ün inter album rumauntsch, pür

cur ch'ella saja steda in quist refügi illa Val Müstair s'ho ella decisa da raliser ün tel proget. In tschercha da las drettas poesias per scriver tiers las melodias, ho Martina Linn però svelto realiso cha que nu do avuonda poesias puteras cha la inspessan avuonda. Perque ho'la schlargio l'orizont idiomatic ed ho a la fin chatto ils elemaints chi la manchavan i'l ravuogl da las poesias valladras. Uschè sun naschidas desch chanzuns, da las quelas sun set cumposiziuns originelas da Martina Linn e trais interpretaziuns da chanzuns tradiziunelas. «Eau d'he sves mias rischs illa musica tradiziunela e perque d'eira que ün'onur e speciel da pudair arrandscher da nouv quistas trais ouvras cuntschaintas», declera Martina Linn.



Naschieu a Sta. Maria

Zieva desch eivnas intensivas a Sta. Maria vaiva l'artista finieu il cumpuoner e per las ultimas duos eivnas es rivo Samuel Baur, producent da musica, da Berna illa Val Müstair. «El ho piglio cun se tuot il studio ed ho registö l'album illa stalla d'immez, chi tuocha eir a Tim Krohn. Eau d'he suno la guitarra e chanto – Roland ho registö tuot live», disch Martina Linn. Ella agiundscha cha quist process saja sto fich intensiv, ma bellischem e cha que hegia sdasdo tar ella la vögla da raliser in futur simils progets.

In avegnir as vuol l'artista da la Punt Chamues-ch però eir darcho dedicher a chanzuns inglesas – scu süls ultims trais albums – ma l'esperienza dad «In

tschercha da stizis», ho svaglio tar Martina Linn ün nouv aspet musical. Eir persunelmaing in connex cun sia music: «Eau d'he intaunt l'impreschiun cha sun pü dasper a me sch'èu chaunt rumauntsch. Impustüt tar las chanzuns «Üna saira illa val» e «Las vuschs da la not» vaivi quel sentiment.»

Martin Camichel/fmr

L'album «In tschercha da stizis» da Martina Linn es cumparieu als 22 settember. Impü es cumparieu als 3 october la CD in versiun fisica, chi vain accompagnada d'ün cudesch. Quel cudesch biling rumauntsch-tudas-ch preschainta las poesias, ils autours e las auturas scu eir il process da furnaziun da quist album. Martina Linn vo a partir da november sün üna turnea tres la Svizra e do 13 concerts infin in marz 2024.

Radunanza annuala dal parti liberal

Engiadina Bassa Il parti liberal (PLD) Engiadina Bassa/Val Müstair ha salvà sia radunanza generala annuala in marcurdi passà i'l hotel Chastè a Tarasp. Sper la deliberaziun da las tractandas ordinarias, ha l'unic candidat da l'Engiadina Bassa per l'elecziun i'l cussagl naziunal Jon Fanzun motivà sia candidatura.

Sco collavuratur personal dals cusgliers federals Didier Burkhalter e Ignazio Cassis s'ha Jon Fanzun acquistà ün excellent attestat da prestaziun sül chomp politic, uschè ch'el es gnü elet l'on 2022 sco secretari general dal parti liberal Svizzer (PLD). Sco dret Engiadina, quai cha Jon Fanzun es restà, cugnuscha el eir las sfidas e'ls problems da las regiuns periferas in general ed in special quellas da l'Engiadina Bassa e Val Müstair. Preferenza sün sia agenda ha la tematica «Via libra e sgüra in l'Engiadina Bassa düraunt tuot las stagiuns da l'on», ingiò ch'el ha fingià lantschà üna petiziun chi po gnir suotascritta online.

Il PLD Engiadina Bassa Val Müstair racumanda da tour la schanza da's laschar rapreschantar a Berna d'üna personalità sül chomp politic e da büttar la glista 17 ill'urna o da metter sün mincha cedla da vuschar il nom Jon Fanzun. (cdm)

www.engadinerpost.ch

Relascho ils egens prüms stizis rumauntschs

La tschercha da stizis da Martina Linn cumainza sün sieu prüm album rumauntsch cun la tematica principela da quist'ouvra: la penultima stagiun da l'an. Üna recensium davart l'ouvra chi preschainta l'atmosfera d'uton in moll.

Il titel «D'utuon» metta l'auditor – cun sia tempo pü moderato e las armonias melanconicas in a-moll – directamaing illa situaziun d'üna bunura d'october. Ils backing vocals descendants as resainta scu föglia chi croudan per terra. La guitarra electrica moduleda chaunta sia egna melodia, fin cha Martina Linn cumainza zieva var ün mez minut cun la prüm strofa: «Partida est tü randulina, mia pensa hest tü banduno». Il tun melanic, il cumgio e la sprauza, es già miss cun la prüm chanzun. Quist'atmosfera d'utuon – bod già sferica – as tira tres tuot l'ouvra. L'entreda in sieu prüm album rumauntsch es grategada a l'artista da La Punt Chamues-ch, chi persvada eir cumplettamaing per ladin. La cumbinaziun dals texts e la musica as preschainta scu ün'unitè e la chantadura ho fusiuno quistas duos fuormas d'art, melgrò ch'ella nun ho scrit las poesias. Uschè algorda la guitarra al principi da la chanzun «Il Flüm» directamaing ad ün ovelin chi sbuorfla. Ma eir il töch «Imperfets» interpetescha ella cun ün ritm cun interrupziuns – dimena imperfet – e'l

chaunt vo bod già in direcziun discorrier.

Üna stagiun in moll

La melanconia es però be per part pesanta e vain interpretada da la chantadura in moll – precis scu las diversas fatschettas da l'utuon. Impustüt töchs scu «November», «La Vusch da la not», «Giavüschs» ed «Üna saira illa val» as preschaintan in möd liger, cun armonias chi daun sprauza. Martina Linn es listess restada lojela a sia stil, nempe al indie-folk. Ella ho però chatto cun «In tschercha da stizis» üna nouva via d'expressiun. U ün'aggiunta a sieu stil ch'ella ho sviluppo i'ls ultims ans. Saja que cun nouns clings da diversas guitaras moduledas, syntesizers cun tuns sömgjants – ma impustüt in l'expressiun da la vusch. Per mincha chanzun e situaziun chatta ella la güsta culur ed ella pera d'emetter las emeziuns auncha pü profuondamaing cu sün sieus prüms trais albums.

Interpretaziuns in sieu egen möd

Eir a las trais interpretaziuns da töchs tradiziunels – nempe «Il bös-ch rumauntsch», «Il bal dals scarafags» ed «Utuon» – pleja Martina Linn in sia «cuverta d'utuon» persunela. Cun ün nouv arrandschamaint interpretescha ella quistas chanzuns cuntschaintas in sieu egen möd – ed uschè as resainta sieu «bös-ch da Tamangur» scu sch'el füss circundo d'üna tschiera d'utuon. Chi chi'd es però in tschercha da «party bangers» u chanzuns da rock sveltas nu las chatta i'l ravuogl da quistas desch

chanzuns. Pütost as vain perdütta dals prüms pass gratagios da Martina Linn i'l muond da la musica rumauntscha, chi peran fich persunels e per part auncha precauts. Uschè ho l'artista rela-

scho sieus egens stizis rumauntschs e que's po be ster cul buonder in che direcziun ch'ella cuntinuescha quists pass in avegnir.

Martin Camichel/fmr



Il cover dal cudesch, chi preschainta il process da furnaziun da l'album, las poesias e'ls poets e poetessas. fotografia: mad

«Üna variaziun dad idejas e surpraisas»

La sela i'l Globe dal Lyceum Alpinum a Zuoz es steda occupada fin tar l'ultima piazza ed uscheja vendida oura in venderdi saira. Que a chaschun da la premiera dal teater rumantsch «Üna sbrinzla – üna grotesca otalpina». Il töch es sto il punct culminant dal prüm Festival Travers Zuoz.

L'an 2022 haun trais instituziuns – la vschinauncha da Zuoz, il Lyceum Alpinum e la Lia Rumantscha – fundo l'Uniu Travers. Quella ho il böt da promover il teater rumantsch ed ho creu perque il premi da teater Premi Travers Zuoz scu eir lantscho il festival da teater cul nom Festival Travers Zuoz. Quel dess gnir realiso mincha duos ans, cun ün preventiv da var 200'000 francs. In occasiun dal prüm Festival Travers Zuoz chi ho gieu sia premiera la fin d'eivna passada, es la vschinauncha da Zuoz steda da venderdi fin dumengia suot l'insaina dal teater rumantsch.

«Fascinant e super»

A Zuoz ho que do rapreschantaziuns, prelecziuns scenicas, concerts ed üna premiera d'ün teater rumantsch: «Üna sbrinzla – üna grotesca otalpina» our da la penna da Selma Mahlknecht chi ho guadagno la concorrenza l'an passo. Il teater es sto il punct culminant dal festival ed es gnieu preschanto trais voutas, mincha di dal festival. Selma Mahlknecht tematisescha in möd cumediantic il svilup socioculturel ed imobigliar da la vschinauncha fictiva S-chus-ch. Que po gnir interpreto scu spievel exagero dal svilup da tschertas vschinaunchas alpinas.

Düraunt 90 minuts haun ils actuors e las acturas inchanto il public cun lur



Il teater «Üna sbrinzla – üna grotesca otalpina» ha inchantà il public. Suotvart ad Astrid Alexandre e Flurin Caviezel in acziun düraunt il Festival Travers a Zuoz.

fotografias: Mayk Wendt

rapreschantaziun. Chi saja sto üna variaziun dad idejas e surpraisas, ho dit l'autur e spectatur Göri Klainguti ad RTR zieva la premiera cun var 100 personas preschaintas. «L'istorgia classica da la vendita da la patria cha nus cugnuschains uschè bain, gnida mussada in quist möd, que m'ho fat grand plaschair, cun tuot ils idioms, tuot ils problems fich actuels cha nus vains eir uossa. I d'eira fasciant e super», uscheja il facit da la spectatura Anna Bott.

Difficil da chatter üna data ideala

Sper las trais rapreschantaziuns dal teater, ho il festival invido ad ün lavuratori per scriver cun Felix Bennesch, concerts da Ladunna ed Astrid Alexandre. Flurin Caviezel ho preschanto in üna sela plaina sieu program «Fodas» ed el ho invido ad ün chaunt cumünaivel.

Perque cha las occurrenzas haun tuottas gieu lö dadainsvart ed in trais differents lös s'ho que cuour bado damain dal festival. Que ho però gieu da fer poch cun l'interess pel festival. Melgrò prevendita mediocra sajan alura impustüt düraunt ils ultims dis avaunt il festival gnieu vendieus bgers bigliets e cha per exaimpel zieva la preschantaziun da Flurin Caviezel saja alura eir la piazza da scoula a Zuoz steda occupada cun glieud d'Engiadina e d'utrò, ho rapporto RTR.

A la fin finela haun tenor prüm calculaziuns da Gianna Olinda Cadonau da l'Uniu Travers visito var 400 personas il festival. Funcziuno bain hegia impustüt la diversited dal program. Vi da detagls scu planiser eir posas pel public per ir a manger as possa que auncha lavurer. Il medem vela per la data: Cha quella nu saja steda forsa propi ideala al principi da las vacanzas da scoula ed in cumbinaziun cun otras occurrenzas. Cha'l team da produczion saja però motivo da cuntinuer.

(RTR/fmr)

L'agricultura s'ha preschantada a Zernez

Il marchà cun exposiziun e marchà dal Grischn dal süd ha gnü lö in sonda passada sülla piazza dal Chastè Planta Wildenberg a Zernez. La Società da pauras da l'Engiadina Bassa e Val Müstair ha pisserà per la restoraziun.

L'exposiziun e'l marchà dal Grischn dal süd a Zernez ha tradiziun e muossa cha l'agricultura es sana e d'ota qualità. La festa vain organisada da las societats agriculas da l'Engiadina Bassa, Val Müstair e valladas dal süd dal Grischn. La piazza pro'l Chastè Planta Wildenberg es predestinada per üna tala occurrenza ed i'l marchà tras Runatsch as chattaiva prodots indigens da buna qualità. La restoraziun da la festa cun üna bella sporta da mangiar e baiver es gnüda organisada da la Società da pauras da l'Engiadina Bassa e Val Müstair. La festa pro ora stupenda es statta eir quist on bain visitada. Sco cha'l president da l'organisasiun, Duosch Städler, ha dit nu s'ha müdà bler: «Noss böt es cha nus provain da far qualchosa plü simpel pussibel, cun fich pac surpü ed eir quist on vaina sco bod adüna bell'ora quai chi simplifichescha tuot l'organisasiun. Nus vain ün'exposiziun cun muvel da lat, lura vaina ils botschs chi ston gnir muossats minch'on ed ils puleders giuvens chi vegnan punctats». Important esa tenor el eir d'avair buna glieud davovart ed il grond sustegn dal cumün cun diversas lavuors e cun materials bsögnaivels. Eir

ils pauras giuvens han la pussibilità da muossar lur bes-chas sainza stuvair far grands transports a Landquart.

Marchà e restoraziun

Üna tala festa es eir dependenta d'inchün chi pissera per la restoraziun. Sco cha Nina Padrun da Lavin da la società da pauras ha dit, dà la restoraziun blera lavur: «Nus güdain a pisserar cha visitadurs e visitaduors ed ils organisatuors e pauras survegnan la pussibilità da pu-

dair mangiar e baiver suot bunas cundiuziuns. Per nus es quai ün grond ingaschamaint cha nus vain fat i'ls ultims ons e per nus üna bella festa. Sper quista festa faina eir la restoraziun per l'exposiziun da prümavaira chi ha lö mincha duos ons a Sent.» Sper l'exposiziun ha eir adüna lö il marchà tras Runatsch dal turissem Zernez cun Stefan Bühler: «Eu sun gnü elet sco coordinatur turistic pel cumün da Zernez ed il marchà es üna part dals events ch'eu organisesch

daspö il prüm da schner. Nus vain hoz s-chars 40 stands cun üna bella schelta da prodots da las regiuns.» Pro'l marchà as prova da resguardar impustüt exposituors da las regiuns dal Grischn dal süd, ma per part eir d'utrò.

Ün'agricultura perdüraivla

Il visitaduors han gnü svelit il sentiment dad esser üna part d'üna famiglia gronda chi pissera illas regiuns per cumüns bain cultivats e per ün'agricul-

tura perdüraivla. L'exposiziun cun marchà cumprouva adüna darcheu cha l'agricultura es fich importanta per üna destinaziun turistica ed es sana, activa ed averta per visiuns dal futur. Da la partida d'eiran impustüt eir pauras plü giuvens chi garantischan ün pausser perdüraivel. Experts qualificats e specialisats chi vegnan d'utrò taxeschan las bes-chas e dan als pauras inviamaints e tschögn per ameglrdar la qualità.

Benedict Stecher/fmr



La piazza da l'exposiziun a Zernez es predestinada per üna tala occurrenza. L'expert containpla las bes-chas fich precis.

fotografias: Benedict Stecher

Keine Punkte beim ersten Heimspiel

Der CdH Engiadina verliert das erste Heimspiel in dieser Saison gegen den EV Dielsdorf-Niederhasli mit 3:6. Nach 20 Minuten führten die Unterengadiner noch mit 3:1.

NICOLO BASS

Zwar geriet der CdH Engiadina am Samstag beim ersten Heimspiel in dieser Saison früh in Rückstand, doch das erste Spieldrittel gehörte den Unterengadiner. Sandro Ritzmann, Linard Schmidt und Sandro Salis brachten Engiadina bis zur 11. Minute mit 3:1 in Führung. Es schien, als würde die Heimmannschaft erneut für eine Überraschung gegen den leicht favorisierten EV Dielsdorf-Niederhasli sorgen. Einziger Wermutstropfen: Engiadina konnte eine doppelte Überzahl noch vor der ersten Drittelpause nicht nutzen, so blieb es beim 3:1 nach 20 Minuten.

Ab dem zweiten Drittel zeigte sich dann ein etwas anderes Bild: Die Unterengadiner spielten nicht mehr so effizient und kaltblütig wie im ersten Abschnitt. Die Konsequenz fehlte zunehmend und der Gegner kam immer besser ins Spiel. Mit Toren in der 24. Minute und in der 34. Minute konnte der EV Dielsdorf-Niederhasli ausgleichen.

Auch im letzten Abschnitt hatte die Gastmannschaft die Nase vorne.



Trotz der Niederlage zeigte die 17-jährige Torhüterin Talina Benderer ein gutes Spiel.

Foto: Marco Ritzmann

Zwar zeigte die junge Unterengadiner mit Torhüterin Talina Benderer in dieser Phase ein starkes Spiel. Die

17-Jährige konnte denn Rückstand für Engiadina abermals verhindern. Doch in der 50. Minute erzielte

Dielsdorf-Niederhasli dann doch den vierten Treffer. Mit dem 5:3 in der 52. Minute war die Partie dann

entschieden. «Uns fehlte am Schluss die Kraft, um noch reagieren zu können», sagte der Engiadina-Trainer Andres Sanz nach dem Spiel. Wenige Sekunden vor Schluss gelang den Zürchern ein weiterer Treffer zum Schlussresultat von 6:3. Schlussendlich war der EV Dielsdorf-Niederhasli über das ganze Spiel gesehen die bessere Mannschaft. Um gegen einen solchen Gegner bestehen zu können, muss Engiadina über 60 Minuten eine konstante Leistung zeigen. «Der Fahrplan stimmt, wir haben aber noch viel Arbeit vor uns», so Sanz. Bereits am Samstag folgt die nächste Herausforderung. Dann reist Engiadina zum EHC Dürnten Vikings, mit dem Ziel, mit Punkten wieder nach Hause zu kommen.

CdH Engiadina – EV Dielsdorf-Niederhasli 3:6 (3:1, 0:2, 0:3)

Eishalle Gurlaina – 202 Zuschauer – SR: Ehrbar/Emminger

Tore: 3. Hohmuth (Noel Ottiger) 0:1; 5. Ritzmann (Dario Schmidt) 1:1; 5. Linard Schmidt (Mauro Noggler) 2:1; 11. Salis (Ritzmann, Dario Schmidt) 3:1; 24. Kuncek (Berli, Ottiger) 3:2; 34. Ramsperger (Trepp) 3:3; 50. Zwick (Graf, Belfiore) 3:4; 52. Zwick (Graf) 3:5; 60. Ottiger 3:6.

Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Engiadina; 5-mal 2 Minuten gegen Dielsdorf-Niederhasli.

Engiadina: Talina Benderer (Men Noggler); Livio Noggler, Stecher, Nic Benderer, Camichel, Rebelo, Casanova, Ruben, Paulweber; Linard Schmidt, Mauro Noggler, Toutsch, Pinösch, Fabrizio Mayolani, Ritzmann, Dario Schmidt.

Dielsdorf-Niederhasli: Forrer (Schürch); Breiter, Peter, Volkart, Gheifa, Ramsperger, Pedrazzini; Belfiore, Graf, Zwick, Lucien Ottiger, Berli, Kuncek, Trepp, Noel Ottiger, Peter, Hohmuth.

Richtig aufgewärmt und ausgerüstet

Unfallverhütung Jede vierte Sportverletzung in der Schweiz passiert gemäss einer Medienmitteilung der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) beim Spilsport wie beim Fussball, Handball, Basketball, Eishockey oder Unihockey. Am häufigsten sind Verletzungen des Sprunggelenks, des Knies, der Hand und der Finger sowie des Kopfes. Im Breitensport sei knapp die Hälfte der Spilsportverletzungen auf direkten Körperkontakt zurückzuführen, so die Medienmitteilung. Schwere Verletzungen sind nicht nur schmerzhaft, sie machen das Treiben von Sport für längere Zeit unmöglich und reissen Sportlerinnen und Sportler aus dem Alltag. Je nach Schweregrad der Verletzung bedeuten ein Spitalaufenthalt, Therapien oder ein Aufenthalt in einer Rehaklinik, dass man nicht nur beim nächsten Turnier, sondern auch bei der Familie und bei der Arbeit fehlt. Viele Verletzungen liessen sich vermeiden – etwa mit guter Vorbereitung, gezieltem Aufwärmen und passender Ausrüstung.

Damit die Botschaft die Sportlerinnen und Sportler in ihren Spilsportarten noch besser erreicht, arbeitet die BFU im Rahmen der neuen Kampagne mit Sportverbänden zusammen. Als erster Partner unterstützt Swiss Volley, der Schweizer Volleyballverband, die Kampagne. Als Massnahme zur Reduktion von Verletzungen sollen künftig Kräftigungsübungen sowie Übungen zur Stabilisierung der Gelenke – zum Beispiel der Knie-, Schulter- und Fussgelenke – in das Volleyballtraining integriert werden. Kooperationen mit weiteren Sportverbänden werden derzeit ausgearbeitet. Ziel der BFU ist es, viele Sportverbände und Sportvereine zu erreichen und sie dabei zu unterstützen, das Unfallgeschehen zu analysieren, sportartenspezifische Präventionskonzepte zu entwickeln und die Trainerinnen und Trainer sowie die Vereinsmitglieder zu sensibilisieren.

Medienmitteilung BFU

Diesmal klappte es bei St. Moritz weniger gut

Der EHC St. Moritz unterlag im zweiten Auswärtsspiel dem starken Lenzerheide-Valbella mit 2:6 Toren. Die Engadiner, mit einem verletzungsbedingt geschwächten Team angetreten, machten zu viele Fehler.

Vor zwei Wochen war der EHC St. Moritz dank einem starken Kollektiv und trotz dezimiertem Team mit einem 6:3-Auswärtssieg bei Uzwil in die neue Meisterschaft gestartet. Nun, im zweiten Auswärtsspiel in Folge, musste die Mannschaft von Coach Alexander Aufderklamm noch mehr Absenzen in Kauf nehmen. Es fehlte rund ein halbes Dutzend Akteure, sodass mit Luca Jörg (von Prättigau-Herrschaft mit B-Lizenz) und Mattia Marco Cadisch (eigene Ju-

nioren) weitere neue junge Spieler zum Zuge kamen.

Drei schnelle Gegentore

Die Partie in der Dieschenhalle begann für die St. Moritzer eigentlich gut, Gian-Marco Cramerli traf bereits nach 40 Sekunden zur Führung für die Engadiner. Die ihr erstes Meisterschafts-Saisonspiel absolvierenden Obervazer liessen sich darob nicht aus dem Konzept bringen und wendeten mit drei Toren innert 154 Sekunden das Spiel zu ihren Gunsten (8.). «Wir machten zu viele kleine Fehler», konstatierte Alexander Aufderklamm. Dann habe sich das Team wieder gefangen. «Im zweiten Abschnitt wollten wir wohl zu viel, sind in einen Konter gelaufen». Wodurch es nach 40 Minuten bereits 4:1 für Lenzerheide-Valbella stand. Mit einem versenkten Penalty von Marc Camichel in der 45. Minute schöpften die Engadiner noch

einmal Hoffnung. «Da hätten wir das Spiel noch kippen können», haderte der Coach etwas mit dem Spielgeschehen. Die Gastgeber erhöhten jedoch schon bald auf 5:2 (48.), die Partie war gelaufen, umso mehr den Obervazern zehn Minuten vor Schluss noch ein Shorthander gelang.

Ende Oktober drei Heimspiele

Nach der schlussendlich (zu) klaren Niederlage zog Aufderklamm zwei Fazi- te: Lenzerheide-Valbella hat dieses Jahr eine starke, ausgeglichene Equipe zur Verfügung. «Aber ich bin überzeugt, wir können in dieser Meisterschaft gegen alle gewinnen.» Und eben angesichts der Ausgeglichenheit der Teams auch verlieren. Am nächsten Samstag ist der EHC St. Moritz spielfrei, bevor drei Heimpartien in Folge auf dem Programm stehen. Am 21. Oktober gegen Illnau-Effretikon, am 25. gegen Engia-

dina und am 28. gegen Dielsdorf-Niederhasli. «Mit hoffentlich dann weniger Abwesenheiten im Team», so Aufderklamm. Stephan Kiener

EHC Lenzerheide-Valbella – EHC St. Moritz 6:2 (3:1, 1:0, 2:1).

Eishalle Dieschen Lenzerheide – 110 Zuschauer – SR: Philipp Spring/Diego Vogt.

Tore: 1. (00:40) Cramerli (Cadisch) 0:1; 5. Infanger (Ferrari) 1:1; 7. Seiler (Cola, Herter) 2:1; 8. Bruderer (Jan Monstein, Bearth) 3:1; 30. Herter (Just, Cola) 4:1; 45. Camichel (Penalty) 4:2; 48. Jan Monstein (Bruderer) 5:2; 51. Scherz (Infanger, Just, Ausschluss Herter!) 6:2.

Strafen: 8 mal 2 Minuten gegen Lenzerheide-Valbella. 7 mal 2 Minuten gegen St. Moritz.

EHC Lenzerheide-Valbella: Collet (Sven Salis); Dünser, Oswald; Erni, Agha; Jan Salis, Just; Bearth, Jan Monstein, Bruderer; Ferrari, Infanger, Scherz; Cola, Seiler, Herter.

EHC St. Moritz: Lony (Orlando Del Negro); Ducoli, Ravo; Cramerli, Jeuch; Moreno Hafner, Berweger; Jörg, Armon Niggli, Camichel; Spataro, Cadisch, Luca Roffler; Djurdjevic, Deiningner, Püntener.

Bemerkungen: St. Moritz ohne Eggmann, Iseppi, Arquint (alle verletzt), Koch (gesperrt), Fasciati (Militär), Tichy (auslandabwesend), Marco Roffler und verletzte Nachwuchsspieler.

FC Celerina: Niederlagenserie hält an

Fussball Im Duell zwischen dem FC Celerina und der US Schluwein-Ilanz erlebten die Zuschauer eine Partie mit Höhen und Tiefen. Bereits in der 2. Minute setzte der FC Celerina ein erstes Ausrufezeichen, als Stefan Christeler über die rechte Seite einen schnellen Angriff initiierte und zu einem Abschluss aus spitzem Winkel kam. Der gegnerische Torhüter war jedoch auf seinem Posten und konnte den Ball abwehren. Celerina blieb weiterhin am Drücker und konnte in der 13. Minute den Führungstreffer erzielen. Die Verteidigung des Gegners wurde geschickt unter Druck gesetzt was zu einem kapitalen Fehlpass und zur perfekten Vorlage für Youssef Loubadi führte. Dieser liess sich nicht zweimal bitten und erzielte das 1:0 für den FC Celerina. Celerina bestimmte das Spiel, musste eine Viertel-

stunde später aus dem Nichts jedoch den Ausgleichstreffer hinnehmen. Ein weiter, hoher Ball über die Verteidigung wollte Torhüter Diego Carrajo ablaufen. Der Stürmer hatte jedoch das bessere Timing und war schneller am Ball. Mit Gefühl überspielte er den Torhüter und traf zum 1:1. Trotz des Gegentreffers bemühte sich das Heimteam weiter nach vorne zu spielen und wieder in Führung zu gehen. Allerdings fehlte oft die Präzision im letzten Pass, um sich aussichtsreiche Abschlussmöglichkeiten zu erarbeiten. So endete die erste Halbzeit trotz Überlegenheit der Oberengadiner mit einem ausgeglichenen Resultat.

Obwohl von den Gästen im ersten Durchgang deutlich weniger Gefahr ausging, waren sie es, welche die erste Möglichkeit in der zweiten Halbzeit verbu-

chen konnten. Nachdem ein Freistoss in den Strafraum nicht weit genug geklärt werden konnte, nutzte ein Gegenspieler das Durcheinander und schob zum überraschenden 1:2 ein. Celerina gab jedoch nicht auf und drängte auf den Ausgleich. In der 63. Minute verlängerte Youssef Loubadi einen hohen Ball perfekt in den Lauf von Stefan Christeler, der sich gegen den Verteidiger durchsetzte, seinen Schuss aber verzog. Die Gäste aus dem Oberland waren hauptsächlich mit der Verteidigung ihrer Führung beschäftigt und zeigten sich nur sehr selten vor dem Tor der Celeriner. Bei den wenigen Chancen hielt Diego Carrajo sein Team jedoch mit starken Paraden im Spiel. Die Schlussoffensive von Celerina in den letzten Minuten brachte nur noch eine weitere Tormöglichkeit. Youssef Loubadi

erlief einen verlängerten Ball, setzte sich gegen den letzten Verteidiger durch, scheiterte mit seinem Schuss jedoch am Torhüter. So endete das Spiel mit einem knappen 1:2-Sieg für die Gäste aus Schluwein-Ilanz. Trotz der Niederlage zeigte der FC Celerina spielerische Qualitäten, während die US Schluwein-Ilanz mit einer effektiven Chancenauswertung den Sieg erringen konnte. Mit dieser weiteren Niederlage verabschiedet sich der FC Celerina von seinen Heimfans in die Winterpause und hofft, aus den verbleibenden zwei Auswärtsspielen noch einige Punkte sammeln zu können. (ks)

Für den FC Celerina spielten: Diego Carrajo, Claudio Cadonau, Gregor Steiner, Aronne Beti, Maximilian Braun, Pedro Pereira, Stefan Christeler, Achraf Nhajji, Youssef Loubadi, Joel Bassin, Emmanuel Agbike, Nicolas Püntener, Carlos Tejo, Lars Günther, Federico Fanconi, Elia Beti.



Modell einer Cascina, eines Kastanien-Dörrehäuschens. Die Künstlerin Carmen Müller hat sich auf die junge ergrünende Pflanze fokussiert.

Fotos: Marie-Claire Jur

Die Edelkastanie: Fast ein Wunderbaum

Im Bergell wächst der grösste Edelkastanienwald Europas. Wen wundert's, dass auch die Sala Viaggiatori in Castasegna mit einer Ausstellung zum Thema «Castagno» aufwartet. Luciano Fasciati hat umsichtig kuratiert.

MARIE-CLAIRE JUR

Zweimal jährlich präsentiert der Churer Galerist Luciano Fasciati in der Sala Viaggiatori, dem Bus-Wartehäuschen von Castasegna, eine Ausstellung, die sich zeit- und disziplinenübergreifend der Alltagskultur, bildender Kunst, Design und Architektur im Bergell widmet. Diesen Herbst läuft unter dem lapidaren Titel «Castagno» eine Schau, die ein Schlaglicht auf den Edelkastanienbaum wirft, der im Bergell seit

der Antike eine wichtige Rolle spielte – zum einen als Holzlieferant, zum anderen als Nahrungsbasis. Die temporäre Ausstellung versüsst allen Reisenden auf anschauliche Art das Warten auf ihr Postauto, sollte aber auch von all jenen, die in diesen Wochen das Kastanienfestival 2023 besuchen, auf keinen Fall verpasst werden.

Werkzeuge der Verarbeitung

Der Raum im von Architekt Bruno Giacometti (1907 - 2012) erstellten Pavillon ist begrenzt, Kurator Fasciati musste sich bei der Gestaltung der Ausstellung beschränken. Doch es gelang ihm, Wesentliches zum «Castagno» zu vermitteln. In der grossen Vitrine wird der Fokus auf den Verarbeitungsprozess der Edelkastanie oder «Maroni» gelegt. Die Besucher können sich ein Bild vom Maroni-Dörren machen, indem sie von oben in ein Cascina-Modell schauen. Das Dach dieses Dör-

häuschens wurde entfernt und gibt den Blick frei auf den Dörroboden und darauf liegende Kastanien. Neben dem Haus steht ein Holzstapel, dank dem überhaupt erst eine Glut fürs Dörren der Früchte entstehen kann. Ein Miniatur-Holzstamm verweist zudem auf das Schlagen der gedörrten Früchte in einem späteren Verarbeitungsschritt. Auch Originalgegenstände wie ein Holzrechen und ein Stoffschlagbeutel erinnern an den langen Prozess, den die Edelkastanienfrucht von der Ernte bis zum Endprodukt durchläuft. Ob aus ihr schliesslich Mehl, Schnaps, Konfitüre oder Salbe hergestellt wird: Auf einem Gestell ist eine stolze Auswahl der Produkte zusammengestellt, die aus dieser vielseitigen Baumfrucht gefertigt werden.

Kartenständer und Kunstwerke

Waren in früheren Ausstellungen in Bruno Giacomettis Pavillon auch Vi-

dearbeiten zu sehen, ist in der aktuellen Schau nur ein einziges bewegtes Objekt auszumachen: Es handelt sich um den Postkartenständer, in welchen historische, von Hand kolorierte Ansichtskarten zum Thema Kastanie eingereiht wurden. Unter den leider nicht käuflichen Exponaten dreht aber auch eine Miniatur-Anfertigung des 2023 gefertigten Ölbilds «Die Kastaniensammlerin» endlos um die Ständerachse. Das von Zilla Leutenegger gefertigte Original ist ebenfalls in der Ausstellung zu sehen, neben zwei anderen künstlerischen Positionen: Carmen Müller hat Kastanienblüten in zarten Temperafarben auf Papier gezeichnet, während Andy Massaccesi Schwarzweiss-Fotos von knorrigen Wurzeln und Stämmen uralter Kastanienbäume zeigt, wie langlebige Olivenbäume viel zu den letzten tausend Jahren zu sagen hätten, wenn sie denn sprechen könnten.

Viel Literatur

Wie bei anderen Ausstellungen in der Sala Viaggiatori bietet ein Vitrinentisch weitere Exponate zur Vertiefung ins Thema. Dort sind Bücher und Essays zum Thema vereint, die aufzeigen, dass schon im Mittelalter die «castanea sativa» Gelehrte und Kunstschafter inspiriert hat.

Wem das an Vertiefung nicht reicht, der kann sich auf die Wartebank setzen, in einem guten Dutzend Fachmagazinen und populärwissenschaftlichen Publikationen blättern und die Zeit vergessen. Vielleicht wird er oder sie dabei das nächste Postauto verpassen, aber eingeschlossen zu werden, riskiert niemand. Die Ausstellung ist rund um die Uhr sieben Tage in der Woche geöffnet. Bis zur Finissage am 24. März 2024. Dann soll eine neue Publikation zur Ausstellung vorgestellt werden.



Der sich drehende Ansichtskartenständer mit etlichen Sujets zum Thema. Blick in den Ausstellungsraum mit den unterschiedlichsten Exponaten.

Nr. 115

St. Moritz, Samstag, den 6. Oktober 1923

XXX. Jahrgang

Engadiner Post

Abonnementspreis:
Durch die Post bezogen:
1 Monat Fr. 1.20 2 Monate Fr. 2.40 3 Monate Fr. 3.20 6 Monate Fr. 6.20 12 Monate Fr. 12.20
Bei der Expedition abgeholt:
Vierteljährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—
Für das Ausland, frankiert:
Vierteljährlich Fr. 6.50, halbjährlich Fr. 12.50, jährlich Fr. 25.—
Die «Engadiner Post» erscheint dreimal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag, Samstag

**Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde St. Moritz**

Postcheck- und Giro-Conto X 667
Telephon Nr. 38 ————— Telephon Nr. 38
Generalanzeiger für das Ober- u. Unter-Engadin

Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum:
Für den Kanton Graubünden 20 Cts., für die übrige Schweiz
25 Cts., für das Ausland 30 Cts. Reklamen Fr. 1.—.

Inseraten-Annahme für das Engadin bei der Expedition in St. Moritz. Für den übrigen Kantonsteil, die Schweiz und Ausland durch Orell Füssli-Annoucen Chur, Poststrasse (Telephon 6.26) und Filialen in: Zürich, Aarau, Basel, Bern, St. Gallen, Luzern, Lugano, Solothurn, Lausanne, Neuchâtel, Genf, Sion etc.

Zur Lage in Deusschland.

Ein Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft. — Stimmung in Bayern. — Von der „Rheinischen Republik“.

Die politische und wirtschaftliche Konstellation in Deutschland steht fortwährend im Zeichen hochgradiger Spannung. Nachdem eine Einigung zwischen den bürgerlichen und sozialistischen Fraktionen des Reichstages sich als unmöglich erwies, ist das Kabinett Stresemann zurückgetreten, worauf der Reichspräsident Stresemann mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte. Dieser beabsichtigt nun, ein Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu bilden, welches das Zentrum, die Demokraten und die deutsche Volkspartei, event. auch die Deutschnationalen, umfasst. Die Sozialdemokraten sollen darin nicht vertreten sein. Je nach dem Fahrwasser, in welchem sich das neue Kabinett bewegt, werden sich die Sozialdemokraten loyal verhalten oder dann auf Seite der Opposition stehen. Dieser Kabinettswechsel in Deutschland ist für die weitere Entwicklung der Dinge selbstredend nach innen und aussen von grosser Tragweite. Man muss sich vergegenwärtigen, dass Dr. Stresemann nicht nur dank seiner staatsmännischen Eigenschaften als der starke Mann Deutschlands begrüsst worden ist, sondern weil im August 1923 die Not endlich eine parlamentarische Einheit geschaffen hat, weil die grosse Koalition hinter ihn trat. Diese objektive Kraftquelle war von viel grösserer politischer Bedeutung, als die grösste persönliche Stärke. Sie gab seinen Bemühungen die Möglichkeit des Erfolges, seiner Kraft die Aussicht auf Dauer. Einer seiner Amtsvorgänger, Dr. Wirth, stand ihm an Verstand und politischer Begabung gewiss nicht nach, an robuster Gesundheit ist er ihm weit überlegen. Aber auch sein Kabinett war — wie alle anderen — vom ersten Tage ab einseitig gelähmt. Wirth fehlte das rechte Bein, denn die Volkspartei war sein Gegner; Fehrenbach und Cuno fehlten das linke, denn die Sozialisten standen beiseite, und so hinkte Deutschland den Leidensweg hinunter. Die Stärke Stresemanns beruhte auf der Zusammenfassung der Parteien. Nachdem aber die Koalition wieder zerrissen ist, kann es ihm leicht gehen wie dem Riesen Anhäus als er den Zusammenhang mit der Mutter Erde verlor.

Das Koalitionskabinett ist gescheitert an der Frage der Arbeitszeitverlängerung. Es ist klar, dass wenn die deutsche Wirtschaft wieder lebensfähig werden soll, vor allem eines nötig ist: eine rücksichtslose Hebung der Produktion. Die gesamten bürgerlichen Parteien fordern die Abschaffung des Achtstundentages, fordern den allmählichen Abbau der Demobilisations-Verordnungen. Es muss nicht nur mehr gearbeitet werden, sondern es müssen auch die Betriebe durch Ausschcheidung überflüssiger und überzähliger Arbeiter und Beamter ertragsfähig gemacht werden. Die deutsche Sozialdemokratie verschliesst sich nicht der Erkenntnis, dass Deutschland nur existieren kann, wenn es wieder arbeitet. Aber all die Rezepte, die die Wirtschaftler wie die Gewerkschaften empfehlen, suchen um die beiden Grundforderungen herumzukommen. Mit der ganzen Zähigkeit eines deutschen Theoretikers hängt die Führerschaft der deutschen Sozialdemokratie an diesen beiden Extremen, die ja auch gewissermassen die Symbole ihrer sogenannten Revolution bilden. Daher konnte auch die grosse Koalition die Kluft zwischen ihren beiden Elementen, dem bürgerlichen und dem sozialdemokratischen, nicht überbrücken.

Durch das Scheitern des Experimentes mit der grossen Koalition ist nun eine ganz neue Lage geschaffen. Sicher ist nur eins: dass der neuen Regierung, die durch Stresemann gebildet werden soll, Riesenaufgaben harren. Das einig, freie, demokratische Deutschland steht auf dem Spiel. Ueber dem dunklen Horizonte Deutschlands spannen sich warnend die Feuerzeichen: Schiff in Not. Mögen gute Steuerleute das Schiff an sichern Port geleiten.

* * *

In Bayern betrachtet man die in Berlin eingetretene Lage an offizieller Stelle mit wenig Hoffnung. Man glaubt, dass mit dem Kabinett Stresemann folgende Gebilde bei den politischen Machtverhältnissen im Reichstag zu keinem dauernden Zustand kommen kann. Man ist in Bayern der klaren Anschauung, dass die Konzeptionspolitik zwischen den bürgerlichen Parteien und dem völlig abgehalfterten Marxismus versagt habe und an dem jetzigen verzweifelten Zustand schuld sei. Dass aber unter der Führung der Demokraten und des linken Flügels des Zentrums die alte Koalitionsmethode neuerdings aufgegriffen würde, davon ist man ebenso überzeugt. Infolgedessen ist die bayrische Regierung fest entschlossen, alle Versuche der Reichsregierung, die klaren Ziele der bürgerlichen Regierung in Bayern zu verwischen und die Versuche, dieses Ziel zu stören, rundweg abzuweisen. Man weiss dabei in Bayern recht wohl, dass in Württemberg und selbst in Preussen die gleiche Erkenntnis wie in Bayern reif geworden ist.

In den Rheinlanden haben die Sonderbündler in Anbetracht der schwierigen Lage des Reiches ihre Anstrengungen zur Schaffung der vielbesprochenen „Rheinischen Republik“ verdoppelt. Obwohl Frankreich und Belgien offiziell die Gemeinschaft mit diesen Bestrebungen abstreiten, stellen sie den Veranstaltungen der Sonderbündler nicht nur reichliche Geldmittel, sondern auch den Schutz der Bajonette und die Regiebahnen zur Verfügung. Wie die grosse Mehrheit der Rheinländer von den Dorten, Smeets, Marzen, Kremers und Konsorten denkt, hat der katastrophale Misserfolg ihrer Werbefeldzüge in Aachen, Trier, München-Gladbach usw. hinlänglich bewiesen. Da die Sonderbündler keine Aussicht haben, den Plan zur Gründung ihrer Rheinischen Republik mit dem Willen der Rheinländer zu verwirklichen, so hielten sie nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, mit französischer Hilfe auf dem Weg der Gewalt ihre Absicht durchzusetzen. Der letzte Sonntag hätte in Düsseldorf den grossen Tag der Sonderbündler bringen und die Ausrufung der Republik bewerkstelligen sollen. Die Aktion endigte aber mit einer kläglichen Niederlage der sonderbündlerischen Kampftruppen vor den deutschen Schutzmannschaften. Wie sehr diese separatistischen Bestrebungen nach einer „Rheinischen Republik“ vom Volke der Rheinlande verurteilt werden, beweist die nachfolgende Resolution, die am letzten Sonntage in Köln bei einer Kundgebung grösseren Stils, an der sich zirka 100,000 Menschen beteiligten, gefasst wurde: „Das Rheinland fühlt sich unerschütterlich mit dem deutschen Mutterland verbunden. Es wird alle Versuche, irgend eine Aenderung seiner staatlichen Zugehörigkeit durchzusetzen, leidenschaftlichen Widerstand bis zum letzten entgegenzusetzen. Die Sonderbündler haben kein Recht, im Namen des rheinischen Volkes zu handeln, und sich als Vertreter der rheinischen Bevölkerung aufzuspielen.“

Wir erneuern und bekräftigen das alte Gelöbnis, mit allen Deutschen den steinigen Weg unseres Geschickes gemeinsam zu gehen. Wer sein Vaterland verrät, sich in niedriger Gesinnung fremden Machthabern anpassen will, steht jenseits der Reihen, die die überwältigende Mehrheit der Rheinländer gebildet haben. Vor aller Welt berufen wir uns auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker. In feierlichster Form erheben wir uns gegen jeden Versuch, unser Recht auf Freiheit mit Füssen zu treten und das feste politische, wirtschaftliche und geistige Band zu zerschneiden, das uns mit dem ganzen Deutschland in guten wie in bösen Tagen verknüpft.“

Mit der Gründung der „Rheinischen Republik“ hat's also noch alle Zeit.

Ober-Engadin.

Bezirks-Viehausstellung in Samaden.

Es war wirklich fatal. Auf den 4. Oktober hatte der Landwirtschaftliche Verein „Alpina“ die diesjährige Bezirks-Viehausstellung in Samaden angesetzt, und just an diesem Tage setzte ein Schneewetter ein, als steckten wir mitten im Winter. Soviel flehende Bauernblicke sich hinaufwendeten zum Himmel, es half nichts. Der Wettermacher musste eine ganz schlechte Laune haben; er hatte kein Erbarmen und markierte den Spielverderber wie er im Buche steht. Verschieben konnte man die Ausstellung nicht mehr, weil einzelne vom Zentrum entfernt wohnende Bauern mit ihren Kandidatinnen schon am Vorabend in Samaden eingerückt waren. Also musste man der Sache den Lauf lassen, und so sammelten sich denn die gehörnten Schönheiten des Oberengadins auf der neuen grossen Marktwiese unterhalb Samadens. Ein Kenner der braunen Heerscharen musste aber sofort erkennen, dass nicht alle erschienen waren. Von Pontresina war kein Stück auf dem Platze, und auch aus andern Ortschaften waren sie nicht vollzählig aufgerückt. Ein ansehnlicher Trupp von Unwiderstehlichen hatte sich immerhin trotz Sturm und Wetter gestellt. Allerdings schüttele da und dort eine Gutmütige den Kopf, nicht begreifend, dass man sie bei solch einem Hundewetter da zusammenführe. Das Preisgericht, bestehend aus den Herren Präses Schmid, Parpan, O. Camenisch, Sarn und J. Lutta, Andeer, hatte doppelte Schwierigkeit. Ein exaktes Arbeiten war nicht so leicht. Ob eine auch Silberfäden im Kleid hatte, heute sah sie gleich aus wie die bestgefärbteste, und die mit dem angeerbten Hohlrücken präsentierte sich mit der grössten Kühnheit steckengerade. Die 40 Kühe und 28 Rinder, die auf dem Platze standen, legten gutes Zeugnis ab von der Viehzucht im Oberengadin. Diese bewegt sich immer noch in aufsteigender Linie. Möge mit der sich verfeinernden Schönheit auch die Milchergiebigkeit Schritt halten; darauf muss in unserm Hochtal, da die geduldigen Milchspenderinnen für so viele zu sorgen haben, unbedingt gehalten werden. Nach bedingter Rangierung verzog sich die Ausstellung unter die schützenden Dächer. Die Samadner Wirte, ihre Pappenhäuser kenne, hatten ihre Vorbereitungen getroffen, und so sass unsere Bauern bei „Ravioli“, ausgezeichneten Marktwürsten und andern Spezialitäten noch einige

Stunden beisammen, und viele andere, die von der Ausstellung nichts gesehen, liessen sich gern mit der Wurst trösten. Da wurde von dieser „Schönen“ und von jener „Edlen“ geplaudert. Auf einem Plakat stand: der Wein sei Sonnenschein; und Sonnenschein hatte man ja heute nötig. Nur zu bald musste aufgebrochen werden. — Die Bezirks-Viehausstellung 1923 wird in den Annalen der „Alpina“ für immer schwarz angekreuzt bleiben.

Kühe.

I. Klasse (35 Prämierte.)

1. Tester-Trippi Pierin, Samaden.
2. Tester-Trippi Pierin, Samaden.
3. Tester-Trippi Pierin, Samaden.
4. Dr. B. Delnon, Bevers.
5. Müller Christian, Campfer.
6. Pedrossi Georg, Scansf.
7. Tester-Trippi Pierin, Samaden.
8. Dr. B. Delnon, Bevers.
9. Perl-Pedrossi, Scansf.
10. Tgetgel Hans, Samaden.
11. Tester Pierin, Samaden.
12. Juon Peter, Celerina.

II. Klasse.

1. Gebr. Robbi, St. Moritz.
2. Dr. Delnon, Bevers.
3. Zucchi Georg, Celerina.
4. Stecher Chasper, Celerina.
5. Zucchi Georg, Celerina.
6. Ratti Piero, Madulein.
7. Dr. B. Delnon, Bevers.
8. Juon Peter, Celerina.
9. Pedrossi Georg, Scansf.
10. Lemm Liebrat, Bevers.
11. Gieré Ed., Samaden.
12. Gilly Alfons, Sils.
13. Torriani Gian, Campfer.
14. Buob Philipp, Ponte.
15. Buob Philipp, Ponte.

III. Klasse.

1. Gebr. Robbi, St. Moritz.
2. Dr. Delnon, Bevers.
3. Gebr. Robbi, St. Moritz.
4. Tgetgel Hans, Samaden.
5. Etter Hans, Madulein.
6. Etter Hans, Madulein.
7. Etter Hans, Madulein.

Rinder.

I. Klasse (25 Prämierte.)

1. Tester Pierin, Samaden.
2. Tester Pierin, Samaden.
3. Ratti Pierin, Madulein.
4. Müller Christian, Campfer.
5. Dr. B. Delnon, Bevers.
6. Tester Pierin, Samaden.
7. Müller Christian, Campfer.
8. Cadisch Arnold, Sils.

II. Klasse.

1. Gilly Alfons, Sils.
2. Jann Peider, Celerina.
3. Dr. B. Delnon, Bevers.
4. Dr. B. Delnon, Bevers.
5. Tester Pierin, Samaden.
6. Monsch Paul, Samaden.
7. Derungs Johann, Samaden.
8. Sutter Anton, Samaden.

III. Klasse.

1. Kieni-Stettler, Silvaplana.
2. Jann Peider, Celerina.
3. Juon Peider, Celerina.
4. Kieni-Stettler, Silvaplana.
5. Kieni-Stettler, Silvaplana.
6. Torriani Gian, Campfer.
7. Kieni-Stettler, Silvaplana.
8. Etter Hans, Madulein.
9. Etter Hans, Madulein.

Schweizerisches Nationalkomitee zur Feier des 1. August.

Die diesjährige Bundesfeieraktion, deren Reinertrag unseren Blinden zufiel, fand überall eine gute Aufnahme. Das beweist der Erfolg, der ein ganz erfreulicher genannt werden darf. Es wurden über 300,000 Postkarten und annähernd 220,000 Festzeichen abgesetzt und hierzu kamen noch freiwillige Beiträge in der Höhe von 36,000 Franken. Auch unsere Landsleute im Ausland haben bei dieser Gelegenheit wiederum durch die Tat bewiesen, dass sie trotz der räumlichen Entfernungen noch gemeineidgenössisch denken und fühlen. Ausser den Schweizerkolonien in den europäischen Staaten haben sich auch solche in Amerika, Aegypten und Ostindien an dem gemeinnützigen, patriotischen Liebeswerke beteiligt, sodass über 3000 Franken dem wohlthätigen Zwecke der Blindenfürsorge aus dem Auslande zuflossen. Alle diese Gaben von Nah und Fern werden zu einem Lichtblick werden in den Herzen unserer lichtlosen Miteidgenossen. Den Spendern aber, und allen denen, die in irgend einer Form für das schöne

Kunst im Hotel Saratz in Pontresina

Noch bis April nächsten Jahres sind im Hotel Saratz in Pontresina Kunstwerke des Bildhauers Marcel Bernet und des Malers Velimir Ilišević ausgestellt. Sie treten miteinander und auch mit den Gästen des Hotels in einen unmittelbaren Dialog.

Pastose, schnell aufgetragene breite Farbstriche in schwarz-grau abgestuften Töne, zeigen auf weissem Hintergrund ein amorphes, graues fellartiges Wesen mit einem einzigen markanten roten Punkt an seiner Seite. Das Ölgemälde, das im Kaminzimmer im Pontresiner Hotel Saratz hängt, stammt von dem jugoslawisch-schweizerischen Künstler Velimir Ilišević und trägt den Titel «Anschwemmung mit Punkt». 46 seiner Werke sind in den öffentlich zugänglichen Bereichen des Hotels zu sehen. Ilišević Bilder bewegen sich zwischen Abstraktion und Figuration. Die in einer meist zurückhaltenden Farbigkeit gehaltenen Kompositionen wirken geheimnisvoll. Einen Hinweis auf das Bildthema, das den Künstler zu seinem Werk inspirierte, finden die Betrachter oft in den Titeln, die auf den kleinen Beschriftungen zu lesen sind.

Weltpolitisches System bricht auf
Velimir Ilišević ist im Jahr 1989 mit 24 Jahren der Liebe wegen aus Jugoslawien in die Schweiz gezogen. Weltpolitisch gesehen war das Jahr 1989 der Beginn einer Zeitenwende. Auf dem «Tian'anmen-Platz» in Peking traten die Studenten gegen die Panzer des regierenden chinesischen Regimes an. In Deutschland fiel nach 28 Jahren die Mauer.

Die friedlichen Proteste und die Flüchtlingsbewegungen aus dem kommunistischen Osten in den kapitalistischen Westen und der politische Wille herausragender Persönlich-



Das Hotel Saratz in Pontresina präsentiert Kunstwerke des Bildhauers Marcel Bernet und des Malers Velimir Ilišević.

Foto: Sabrina von Elten

keiten führten dazu, dass das russische Reich mit seinen kommunistischen Satellitenstaaten aufbrach. Jugoslawien, die ursprüngliche Heimat Ilišević versank nur ein Jahr später im Jahr 1990 im Zuge nationalistischer Selbstverwirklichung in einem blutigen, mehr als vier Jahre dauernden Bürgerkrieg zwischen Kroaten, Serben und Bosniern, der mit der Aufspaltung des Landes endete.

Die Kunst als Heimat

Vielleicht lassen sich manche Bilder der Ausstellung wie zum Beispiel «Abflug» und «Berlin 6. August 2019» mit den erschütternden Erfahrungen des zur damaligen Zeit im Schweizer Exil lebenden Künstlers in Verbindung bringen. Der Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, der einen Ring nach sich zieht und auf eine Art Himmelsleiter zu-

fliegt, oder das bleierne Gitterfenster vor einem pechschwarzen Innenraum, aus dem die Flammen züngeln, erzählen Geschichten, die einerseits hoffnungsvoll und biblisch (Friedens-taube) und andererseits existenzbedrohend scheinen. In einem Ausstellungskatalog schreibt der mit Ilišević befreundete Journalist und Literaturkritiker Miljenko Jergović «... auf seiner Leinwand, dort liegt Ilišević wahre Heimat, eine andere hat er nicht ...».

Zwei späberufene Künstler

Im Dialog mit den 46 Gemälden stehen die 13 aus Holz geschnitzten und farbig gefassten Skulpturen des Bildhauers Marcel Bernet. Bernet ist Schweizer, er kommt aus dem Land, in dem Ilišević seine künstlerische Karriere begann. Nach einer Banklehre, einem Studium und einer unternehmerischen Tätigkeit

in der Kommunikation fand Bernet erst spät zur Kunst.

Bernet arbeitet als Bildhauer mit Holz. Seine gegenständlichen, farbig gefassten Skulpturen erinnern an die von Stephan Balkenhol. Holz ist so einzigartig, wie der Baum gewachsen ist. Bernet scheint bei seinen Figuren keinen Wert auf glatte Oberflächen zu legen. Die Holzsockel, aus denen die in einem labilen Gleichgewicht stehenden Figuren herauszuwachsen scheinen, stehen häufig schräg und werden durch das Gegengewicht einer Eisenplatte am Fuss gehalten. Bernet beschäftigt sich mit dem, was er beobachtet und was ihn umgibt. Die Figuren scheinen auf den ersten Blick humorvoll und unbeschwert. Es sind Momentaufnahmen, die die «Comédie Humaine» des Alltags zeigen, Bilder oder Karikaturen von Menschen mit

ihren Sehnsüchten, ihrem Schicksal und ihren Eigenarten. Da ist beispielsweise das Mädchen vor dem Pfeiler in der Hotellobby im roten Kleid mit einem weissen Papierflieger in der rechten Hand «ready to take off», heisst der Titel. Der «Sommelier» hingegen hält eine Weinflasche in seiner Hand wie ein Trinker. Auch bei Bernets Werken spürt man die Lebenstiefe, ohne dass die Figuren schwer wirken. Dass zwei so unterschiedliche Künstler in einem Hotelambiente zusammenfinden, ist nicht selbstverständlich. Manche Werke scheinen fast wie für die Räumlichkeiten gemacht, wie beispielsweise der Sommelier von Bernet in der Bar und die Weinreben im gleichen Raum von Ilišević.

Sabrina von Elten

Die Ausstellung ist noch bis zum 7. April 2024 im Hotel Saratz öffentlich zugänglich.

«Es braucht Mut, Hilfe zu beziehen»

Seit fünf Jahren gibt es in Scuol eine Abgabestelle von «Tischlein deck dich». 45 Personen nehmen die Lebensmittelhilfe in Anspruch. Die Scham, das Angebot auch zu nutzen, ist aber immer noch gross.

FADRINA HOFMANN

Der Oktober ist ein Erntemonat, und in den Gottesdiensten wird Erntedank gelehrt. So auch am Sonntag in der evangelisch-reformierten Kirche von Scuol. Dieses Jahr gehörte zur prachtvollen Erntedekoration nebst Früchten und Gemüse auch eine Packung Milch, ein Kilo Zucker, Teigwaren, Öl, Reis. Es sind jene Lebensmittel, die jeweils einmal pro Woche an der Abgabestelle von «Tischlein deck dich» in Scuol an Menschen verteilt werden, die am oder unter dem Existenzminimum leben.

In der Schweiz leben 745000 Menschen in Not, das sind rund 8,5 Prozent der gesamten Bevölkerung. Auch im Engadin gibt es Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. «Tischlein deck dich» kombiniert Lebensmittelhilfe mit Lebensmittelrettung. Der Verein rettet noch einwandfreie Lebensmittel vor der Vernichtung und verteilt sie über Abgabestellen an armutsbetroffene Menschen in der Schweiz. Insgesamt

gibt es in der Schweiz 149 solcher Abgabestellen, im Engadin befinden sie sich in Samedan und Scuol.

Ein symbolischer Franken

Die Kundinnen und Kunden erhalten jeweils eine persönliche «Tischlein deck dich»-Kundenkarte und bezahlen pro wöchentlichen Lebensmittelbezug einen symbolischen Franken. Die Abgabestellen werden ausschliesslich von

freiwilligen Helfenden betreut. In Scuol sind 17 Personen im Team. Eine kleine Delegation von ihnen hat am Erntedank-Gottesdienst vom Sonntag teilgenommen, um das Angebot in der Kirche vorzustellen.

Gründerin des Angebots in Scuol ist die Sigristin Tamara Kaufmann. Jeden Donnerstagmorgen um 10 Uhr öffnet sich die Türe der Chasa Pravenda in Vi für den Einkauf bei «Tischlein deck

dich». Die Freiwilligengruppe ist über einen Dienstplan und WhatsApp organisiert. «Ist jemand verhindert, springt immer jemand anderes ein», erzählte die freiwillige Helferin Erna Koller. Die Solidarität und das Gemeinschaftsgefühl seien gross.

Nichts wird weggeworfen

Im Gegensatz zu anderen «Tischlein deck dich»-Abgabestellen, die zu

wenig Lebensmittel zur Verfügung haben, gibt es in Scuol ausreichend Lebensmittel, aber noch zu wenig Bezügerinnen und Bezüger. «In einer relativ kleinen Gemeinde, in der sehr viele einander kennen, braucht es viel Mut, dazu zu stehen, dass man Unterstützung braucht», sagte die freiwillige Helferin Anni Hüberli. Diese Scham verhindere, dass Menschen, die wirklich in Not sind, vom Angebot Gebrauch machen.

Alle Grundnahrungsmittel können bezogen werden, aber auch Baby-nahrung, Früchte und Gemüse. Ein Anwesender schlug vor, einen Bringdienst für überschüssige Ware zu lancieren, um das Angebot noch niederschwelliger zu gestalten. Laut Erna Koller werden heute Lebensmittel, die nicht bezogen werden, an die Buttega – betreutes Wohnen und Arbeiten – geliefert. «Bei uns wird nichts weggeworfen».

Auf die Frage von Pfarrerin Dagmar Bertram, wie jeder einzelne von uns einen Beitrag leisten könne, verwies der freiwillige Helfer Albert Mayer auf die Möglichkeit zu spenden: finanzielle Spenden und Lebensmittelspenden. In Scuol ist die Ansprechperson Tamara Kaufmann. «Die Dankbarkeit der Kundinnen und Kunden zu sehen, ist für uns jede Woche wieder eine Motivation weiterzumachen», so Erna Koller.

Info: www.tischlein.ch



Das Angebot von «Tischlein deck dich» stand im Fokus des Erntedank-Gottesdienstes vom Sonntag in Scuol.

Foto: Fadrina Hofmann



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadinerpost.ch
Das Portal der Engadiner.



«Fast auf den Tag genau 50 Jahre alt»

Am vergangenen Samstag wurde in Sils das Schulhaus gefeiert. Unter dem passenden Motto «Klassenzusammenkunft» lud das Organisationskomitee ehemalige Abc-Schützen und Lehrpersonen ein, und viele folgten der Einladung.

ANDREA GUTSELL

«Ich bin sehr gerne nach Sils gekommen, auch wenn ich nur die zweite Wahl war», begrüßte Ständerat Stefan Engler das aufmerksame Publikum in seiner Jubiläumsrede. Seine einleitenden Worte relativierte er aber gleich wieder und meinte lachend: «Es freut mich, dass ich für Martin Candinas einspringen darf.» Dass er die Rede für ein 50-jähriges Schulhaus verfassen musste, habe ihn besonders gefreut. «Normalerweise werde ich zu Eröffnungsreden von Neubauten eingeladen», und zog gleich einen Vergleich zu sich selbst: «Beim Rundgang durch das Gebäude habe ich einige Gebrauchsspuren gesehen, wie in meinem Leben auch.»

Engler, der seine Rede mit einer Zukunftsvision beendete. Er stellte sich vor, wie es wohl im Jahr 2050 sein wird, wenn Jamila mit dem Elektrobus in die Schule fährt und die letzten Hausaufgaben über die Digitalbrille löst, und weil der Schulunterricht in Blockzeiten stattfindet, sie aber um neun Uhr morgens noch zu dran früh ist, Jamila Zeit hat, per Viedo Call am Unterricht ihrer Cousine in Samedan teilzunehmen. Das anwesende Publikum zeigte sichtlich Freude an Englers Rede.



Schulratspräsident und Schulleiterin bedanken sich bei den Anwesenden.

Foto: Andrea Gutsell

Kinder im Mittelpunkt

Die Silser Schülerinnen und Schüler hatten einen wichtigen Anteil am Fest. «Sie wurden von Anfang an in das Fest integriert», sagte Schulleiterin Laura Wallnöfer. Bei Führungen um und im Schulhaus konnten sich die interessierten Anwesenden ein Bild davon machen, wie «ihr ehemaliges Schulzimmer» heute aussieht. Gut vorbereitete und auswendig gelernte Texte gingen den jungen Moderatorinnen und Moderatoren leicht von den Lippen.

Auch der neue Pausenplatz mit Fussballfeld stand auf dem Programm und stiess auf grosses Interesse. Die Bergeller Kastanien, die Sirupbar, die Popcornmaschine und der Schminktisch fanden ebenfalls grossen Anklang sowie ein Schulzimmer im Obergeschoss, das zur «stauza istorica» umfunktioniert worden war. «Einige Fotos hatten wir im Archiv der Schule, aber viele habe ich von ehemaligen Lehrpersonen bekommen. Sogar Kurzfilme waren dabei», sagt Filip Niggli, der diese umfangreiche Arbeit übernommen hatte. Nach den Aktivitäten im Freien wurde das Abendpro-

gramm um 18 Uhr mit einem eigens einstudierten Lied der Kindergarten- und Schulkinder in der Turnhalle eröffnet.

Podiumsgespräch

Zum Thema «Wie sollte eine Schule heute gebaut werden?» wurden mögliche Szenarien diskutiert. Auf die Frage des Moderators, ob es nicht sinnvoll wäre, ein Gebäude, das ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat, abzureissen, hatte Barbara Aeschbacher die Gemeindepräsidentin von Sils eine klare Antwort: «Nein, auf keinen Fall». Auch Arno Ulber von der Pädagogischen Hochschule Graubünden sieht in älteren Gebäuden viel Potenzial. «Mit einer geschickten Raumaufteilung und dank moderner Infrastruktur ist heute viel möglich, um den Ansprüchen des Lehrplans 21 gerecht zu werden.»

Roland Hinzer betonte aus Sicht eines Architekten die Vorteile eines Neubaus und erwähnte die Problematiken bei der Sanierung von Schulhäusern: «Bei Gebäuden wie dem Schulhaus «champ segl» wurden Materialien verwendet, die heute als Schadstoffe gelten, was einen Um-

bau wesentlich erschwert, aber abreissen würde ich es aus jetziger Sicht auch nicht.»

Ein Film als Schlussüberraschung

Zum Abschluss der Feierlichkeiten wurde dem voll besetzten Saal und dem zahlreich erschienenen Publikum noch ein besonderer Leckerbissen geboten. Ein Film, der 1976 vom romanischen Fernsehen in der damaligen Sendung «Balcun tort» mit der Schule Sils produziert worden war.

«Es war ein Wettbewerb, heute würde man sagen ein Projekt, bei dem es darum ging, eine Geschichte zu schreiben. Die Geschichte, die dem Regisseur am besten gefiel, wurde dann verfilmt», informierte Gian Michel Denoth, der damalige Lehrer auf der Bühne, die gespannten Anwesenden. Die von Silvia Giovanoli geschriebene «Gewinnergeschichte» handelte von einem «verrückten» Vater, der mit seiner Familie zum Mond fliegen wollte und dafür eine Rakete baute, was ihm schliesslich auch gelang und der Reise auf den Mond nichts mehr im Wege stand. Einige der Protagonistinnen und

Protagonisten waren am Samstag in der Turnhalle anwesend und genossen es sichtlich, in vergangenen Zeiten zu schwelgen. «Für die damalige Zeit war der Film sehr modern, es wurde sogar mit Spezialeffekten gearbeitet», sagte Lehrer Denoth und fügte hinzu: «Heute ist so ein Film wahrscheinlich in der Hälfte der Zeit gemacht.»

Eine gelungenes Klassentreffen

Stellvertretend für viele brachte es Ursina Felix auf den Punkt, die 1973 als eine der ersten Schülerinnen die erste Klasse im neuen Schulhaus besuchte. «Es ist unglaublich bewegend, meine ehemaligen Mitschülerinnen und Mitschüler zu treffen und zu sehen, wie schnell 50 Jahre vergangen sind.» Auf die Frage nach einem Vergleich zu ihrer Schulzeit antwortete Ursina Felix, dass sie überrascht sei, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lehrpersonen mit Vornamen ansprechen. «Das war zu unserer Zeit noch ganz anders, aber es ist eben alles ein bisschen moderner geworden, und das ist gut so», sagt sie und begrüsst einen weiteren ehemaligen Schulkollegen.

«Es hat alles gepasst, und die Mischung zwischen festlichen Aktivitäten und gemütlichem Beisammensein ist voll aufgegangen», sagt Schulratspräsident Peter Wäspi und macht einen Kontrollgang ins Untergeschoss, wo die Kinder-Disco in vollem Gange ist.

Zu vorgerückter Stunde werden in der Turnhalle noch einige Lieder gesungen, wobei Chalandamarz-Lieder nicht fehlen durften und man immer wieder jemanden laut «E viva la scoula da Segl» ruhen hört.

Anzeige



Yoga Summit mit Ben Rakidzija

Yoga verändert die Art, wie man Dinge sieht - verfeinern Sie Beweglichkeit und Körperwahrnehmung und gelangen Sie zu tiefer Entspannung.

11.-15. Oktober 2023
Vorankmeldung erforderlich.

T +41 81 830 30 30
info@kronenhof.com
kronenhof.com/sommer

WETTERLAGE

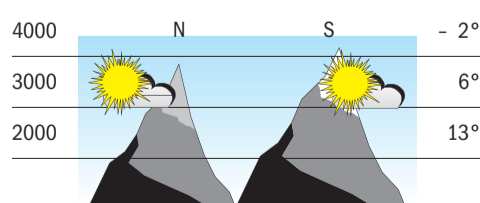
Hochdruckeinfluss bestimmt am Dienstag und auch in den folgenden Tagen unser Wetter in Südbünden und die einströmenden Luftmassen sind auch weiterhin für den Oktober deutlich zu warm. Ein Wetterumschwung zu kühlerem Herbstwetter ist vorerst daher kein Thema.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DIENSTAG

Weiterhin recht warmes und zumeist auch sonniges Hochdruckwetter! In der Früh könnte es da und dort ein paar Nebelbänke geben. Vor allem höheren Luftschichten ziehen dann tagsüber auch ein paar Wolkenfelder über den Himmel. Diese dürften die Sonne aber nur hin und wieder etwas schwächen können. Die meiste Zeit über gibt die Sonne den Ton am Himmel an und die Temperaturen steigen nach einem herbstlich frischen Morgen am Nachmittag auf Werte zumeist zwischen etwa 19 Grad in St. Moritz und bis nahe 25 Grad im Bergell und im Puschlav an.

BERGWETTER

Auf unseren Bergen scheint die Sonne tagsüber zumeist ungestört und lediglich einige Schleierwolken könnten zeitweilig den Sonnenschein etwas schwächen. Zudem ist es warm und die Frostgrenze liegt zumeist überhalb von 3500 m Seehöhe.



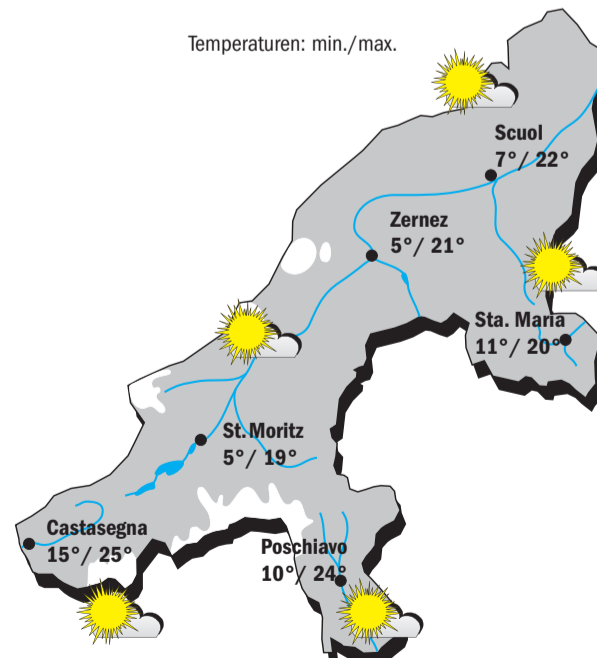
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	3°	Sta. Maria (1390 m)	15°
Corvatsch (3315 m)	3°	Buffalora (1970 m)	0°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	0°	Vicosoprano (1067 m)	15°
Scuol (1286 m)	6°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	10°
Motta Naluns (2142 m)	9°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6 22	6 22	6 21

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
4 18	3 17	4 16

Anzeige

Tag der offenen Tür

B Bezzola AG
www.bezzola.ch
EK ENGADINER · KÜCHENCENTER

Ein Besuch lohnt sich...

IHR UMBAUPROFI IM ENGADIN

Freitag 13.10.2023
14.00 - 18.00 Uhr in Pontresina

Samstag 14.10.2023
10.00 - 16.00 Uhr in Zernez